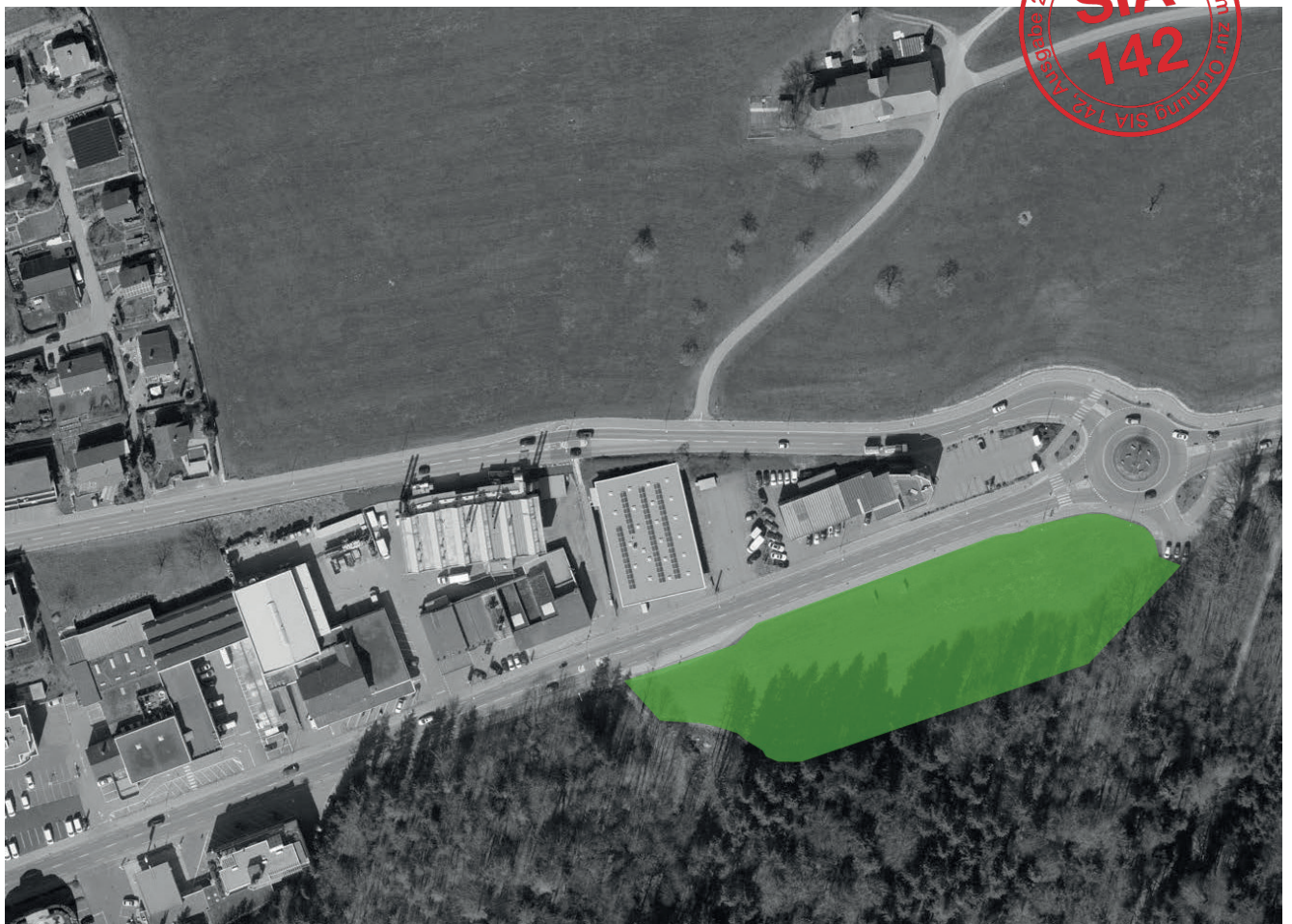


Projekt: Neubau Werkhof St. Gallerstrasse Projektwettbewerb SIA 142

Jurybericht Projektwettbewerb



Der heute bestehende Werkhof der Stadt Wil befindet sich an der Speerstrasse. Dieser Standort verfügt nicht über die erforderlichen Platzverhältnisse, um allen Aufgaben gerecht zu werden.

Er liegt zudem sehr zentral und in einem dicht bebauten Stadtteil, sodass eine Erweiterung am Standort nicht möglich ist. Derzeit werden drei weitere Standorte im Stadtgebiet genutzt, um den Fuhrpark und die Maschinen unterzubringen sowie um Materialien zu lagern. Diese dezentrale Aufteilung schränkt einen rationalen Betriebsablauf erheblich ein.

Aufgrund der unzureichenden Platzverhältnisse plant die Stadt Wil den Bau eines neuen Werkhofs. Für den Neubau hat der Stadtrat den Standort St.Gallerstrasse beim Fürstenlandkreisel im Osten der Stadt (Parzellen Nr. 1026W und Parzelle Nr. 1861W) ermittelt. Das Gebiet an der St. Gallerstrasse ist im Eigentum der Stadt und genügend gross, um den Betrieb des Werkhofs auf absehbare Zeit hinaus nachhaltig sicherzustellen.

Mit dem Neubau soll der Werkhof eine betrieblich optimierte Infrastruktur erhalten um seine Dienstleistungen für die Wiler Bevölkerung künftig noch effizienter zu erbringen. Gleichzeitig gilt es, am Ortseingang ein städtebaulich und architektonisches, der Aufgabe und dem Ort angemessenes Projekt zu realisieren.



Abbildung 1: Schwarzplan Stadtgebiet Wil, Standort Neubau Werkhof

Impressum

Herausgeberin:

Stadt Wil, Departement Bau, Umwelt und Verkehr
Hochbau, Hauptstrasse 20, CH-9552 Bronschhofen

Redaktion:

BBS Ingenieure AG,
Gertrudstrasse 17, 8400 Winterthur

1	AUFGABE	5
2	VERFAHRENSÜBERSICHT	6
2.1	Auftraggeberin	6
2.2	Verfahren	6
2.3	Teilnahmeberechtigung	6
2.4	Preissumme	7
2.5	Weiterführung und Urheberrechte	7
2.6	Preisgericht	7
2.7	Termine	7
3	PROJEKTZIELE	8
4	BEURTEILUNG	9
4.1	Vorprüfbericht	9
4.2	Beurteilungskriterien	9
4.3	Beurteilung durch das Preisgericht	9
5	RANGIERTE PROJEKTE	
5.1	1. Preis / 1. Rang – timber timbre	12
5.2	2. Preis / 2. Rang – oTTo	16
5.3	3. Preis / 3. Rang – Kauz	20
5.4	4. Preis / 4. Rang – enet am Wäldli	24
5.5	5. Preis / 5. Rang – flexible shelf	28
5.6	6. Preis / 6. Rang – Simplex	32
6	AUSGESCHIEDENE PROJEKTE IN DER 2. WERTUNGSGRUNDE	
6.1	Ohne Rang – Hintergrund	36
6.2	Ohne Rang – Drin	36
6.3	Ohne Rang – Wilerwald	37
6.4	Ohne Rang – Frida	37
7	AUSGESCHIEDENE PROJEKTE IN DER 1. WERTUNGSGRUNDE	
7.1	Ohne Rang – vicium	38
7.2	Ohne Rang – Milton	38
7.3	Ohne Rang – Ante Lucas	39
7.4	Ohne Rang – BANDONEÓN	39
7.5	Ohne Rang – Arche	40
7.6	Ohne Rang – Maurice	40
8	SCHLUSSBESTIMMUNGEN	41

1 AUFGABE

Für die Evaluation eines Wettbewerbsbeitrags und eines Generalplaner-Teams wurde durch die Stadt Wil ein anonymer Projektwettbewerb nach SIA 142 im offenen, einstufigen Verfahren durchgeführt. Das Vorgehen erlaubt die Wahl und Weiterentwicklung eines qualitativ hochwertigen Projekts, welches im Wettbewerb die Bedürfnisse der Stadt Wil als Bauherrin wie auch die betrieblichen Bedürfnisse der künftigen Nutzenden am besten zu erfüllen vermag.

So wurde von den Teilnehmenden erwartet, dass sie ein Projektteam zusammenstellen, welches organisatorisch und wirtschaftlich in der Lage ist, die planerischen Leistungen für die ganzheitliche Projektierung, Ausschreibung und Begleitung der Realisierung zu erbringen.

Die Aufgabe im Projektwettbewerb bestand darin, die Rahmenbedingungen aus den Submissionsunterlagen aufzunehmen und die Erkenntnisse aus der zur Verfügung gestellten Machbarkeitsstudie weiterzuentwickeln. Es sollten individuelle Wettbewerbsbeiträge resultieren, die funktional einen einwandfreien Betrieb ermöglichen.

Entlang der St. Gallerstrasse sind in Fahrtrichtung Zentrum die ersten 500 Meter geprägt von Gewerbe- und Industriebauten. Ein sensibler Umgang mit der Situierung und Materialisierung des Werkhofs wurde erwartet, damit die Ortseinfahrt und damit auch der weitere Verlauf der St. Gallerstrasse eine Aufwertung erfahren. Der nahe Wald bzw. das Naherholungsgebiet war entsprechend angemessen zu berücksichtigen. Die Wettbewerbsbeiträge waren sowohl als Plangrundlagen wie auch in einem Modell darzustellen.

2 VERFAHENSÜBERSICHT

2.1 AUFTRAGGEBERIN

Die Stadt Wil, vertreten durch das Departement Bau, Umwelt und Verkehr, veranstaltete den Projektwettbewerb für die Evaluation eines Projekts inklusive Generalplanerteam. Die administrative Abwicklung des Projektwettbewerbs wurde zur Wahrung der Anonymität durch die BBS Ingenieure AG durchgeführt.

2.2 VERFAHREN

Der Projektwettbewerb wurde als einstufiges offenes Verfahren in deutscher Sprache und unter Wahrung der Anonymität ausgeschrieben. Das Verfahren unterstand dem Beschaffungsrecht des Kantons St. Gallen und damit den Vorschriften des Einführungsgesetzes zur Gesetzgebung über das öffentliche Beschaffungswesen (sGS 841.1; abgekürzt EGÖB) und der Verordnung über das öffentliche Beschaffungswesen (sGS 841.11; abgekürzt VÖB). Subsidiär zu den Bestimmungen über das öffentliche Beschaffungswesen und zum vorliegenden Wettbewerbsprogramm galt die Ordnung für Architektur- und Ingenieurstudienaufträge SIA 142, Ausgabe 2009.

Das Wettbewerbsprogramm und die Fragenbeantwortung waren für die Auftraggeberin, für die Teilnehmenden und für das Preisgericht verbindlich. Mit Einreichen der verlangten Unterlagen anerkannten die Teilnehmenden diese Grundlagen und die damit verbundenen Abläufe, die Fragenbeantwortung, die Preisgelder und die Entscheide des Preisgerichts in Ermessensfragen.

2.3 TEILNAHMEBERECHTIGUNG

Am Projektwettbewerb konnten Generalplaner-Teams mit Sitz in der Schweiz oder in einem Vertragsstaat des GATT / WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen teilnehmen, soweit dieser Staat Gegenrecht gewährt. Die Generalplanerteams mussten für den Projektwettbewerb zwingend die Fachdisziplinen Gesamtleitung, Architektur, Landschaftsarchitektur, Bauingenieurwesen, Haustechnikplanung und Brandschutz abdecken.

2.4 PREISSUMME

Das Preisgericht hat eine Gesamtpreissumme von CHF 100'000.00 (exkl. MWST) zur Vergabe von vier bis acht Preisen vorgesehen. Die Verteilung des Preisgeldes lag im Ermessen des Preisgerichts.

2.5 WEITERFÜHRUNG UND URHEBERRECHTE

Der Entscheid über die Auftragserteilung zur Weiterbearbeitung des Projekts liegt bei der Auftraggeberin. Die Auftraggeberin beabsichtigt der Empfehlung des Preisgerichts für die Weiterbearbeitung zu folgen. Dabei ist der Wiler Stadtrat die für die Vergabe zuständige Behörde. Im Wettbewerb verbleibt das Urheberrecht an den Wettbewerbsbeiträgen bei den Teilnehmenden. Die eingereichten Unterlagen der mit Preisen ausgezeichneten Wettbewerbsbeiträge gehen in das Eigentum der Auftraggeberin über.

2.6 PREISGERICHT

Mit Stimmrecht:

Sachpreisrichter:

Ursula Egli, Vorsteherin BUV (Vorsitz)
Hans Mäder, Stadtpräsident
Renato Tamburlini, Dipl. Arch. ETH, Leiter Hochbau
Marko Sauer, MSc Arch. SIA/SWB, Stv. Leiter Hochbau
(Ersatz Sachpreisgericht)

Fachpreisrichter:

Werner Binotto, Dipl. Arch. HBK/SIA/BSA, Altstätten (Moderation)
Lorenz Kocher, Dipl. Arch. ETH und MSc. ETH Bau-Ing., Chur
Carola Antón, Landschaftsarchitektin, Dipl. Ing. Arch. ETSAS/MAS LA ETHZ, Zürich
Richard Widmer, Dipl. Techn. HLK/Energieberater, Wil
Peter Hutter, Dipl. Arch. ETH/BSA, St. Gallen (Ersatz Fachpreisgericht)

Ohne Stimmrecht:

–

Experten:

Max Forster, Leiter Umwelt, BUV
Daniel Schneeberger, Berater für Werkhöfe, Chur
Nicolas Gerig, Verkehrsplaner, BUV
Severin Lenel, Umweltingenieur NDS HTL Nachhaltigkeitsberater

Verfahrensbegleitung:

Marcel Brodtbeck, Bauherrenunterstützung, BBS Ingenieure AG
Ivo Fontana, Bauherrenunterstützung, BBS Ingenieure AG

2.7 TERMINE

Montag, 24. Nov. 2021	Publikation der Ausschreibungsunterlagen
Mittwoch, 15. Dez. 2021	Einreichen von Fragen
Mittwoch, 22. Dez. 2021	Beantwortung der eingereichten Fragen
Freitag, 11. März 2022	Einreichen der Wettbewerbsbeiträge
Dienstag, 19. April 2022	Abgabe der Modelle
Montag, 25. April 2022	Beurteilung (1. Jurierungstag)
Montag, 16. Mai 2022	Beurteilung (2. Jurierungstag)
Mittwoch, 1. Juni 2022	Beschluss des Stadtrats und Versand der Verfügungen
Freitag, 3. Juni 2022	Medienmitteilung und Information zur Ausstellung
zwischen 7. – 11. Juni 2022	Öffentliche Ausstellung der Wettbewerbsbeiträge

3 PROJEKTZIELE

Die Ziele des geplanten Neubaus wurden wie folgt definiert:

- Mit dem Neubau des Werkhofs an der St. Gallerstrasse kann der Werkhof an der Speerstrasse mit seinen Aussenstützpunkten (Salzlagerhalle, Aussendepot Flawilerstrasse, Alter Werkhof Rossrüti, Einmietung Zeughaus etc.) aufgehoben werden.
- Die Organisation der einzelnen Werksbereiche wird mit der Zusammenlegung massgebend vereinfacht. Der Neubau soll zudem den Austausch und die Kooperation unter den unterschiedlichen Werkgruppen wie auch direkt unter den Mitarbeitenden stärken.
- Die Lagerhaltung und deren Zugänglichkeit verbessert sich durch geräumigere Magazine.
- Die Situierung und Raumeinteilung wird optimal an die Betriebsprozesse angepasst.
Die betrieblichen Verkehrswege innerhalb der Parzelle werden kurzgehalten.
- Die gesamte Stadtgärtnerei inkl. Personal, Material, Fahrzeuge und Maschinen wird am neuen Standort untergebracht. Eine Ausnahme bildet die Treibhausanlage, welche am aktuellen Standort belassen wird.
- Mit der Konzentration der Werkgruppen auf einem Gelände werden Aspekte der Sicherheit und Risikobegrenzung beim Verkehr, bei Brandfällen und anderen Betriebsstörungen sehr wichtig. Ein entsprechendes Schutzkonzept für solche Risiken wird erarbeitet und im Projekt umgesetzt.
- Die von der Bauherrschaft beschriebenen Bedürfnisse sind über den Zeitraum von 30 - 50 Jahren gut abgedeckt.
- Die Anforderungen der Norm SIA 500 „Hindernisfreie Bauten“ werden eingehalten.
- Die Bauherrschaft geht davon aus, dass für die Gebäude- und Umgebungskosten (BKP 2 + 4) mit einem Aufwand von CHF 15 Mio. zu rechnen ist und folglich ein Kredit in der Grössenordnung von CHF 17 Mio. erforderlich ist. Die Bauherrschaft erwartet, dass die Entwürfe im Projektwettbewerb innerhalb dieser Kreditvorgabe erfolgen werden. Für die Kreditgenehmigung der Realisierung sind die zuständigen politischen Organe erforderlich (Volksabstimmung).
- Als Energiestadt übernimmt die Stadt Wil eine Vorbildrolle. Sie ist seit 1998 mit dem Label Energiestadt ausgezeichnet. Bis 2022 strebt die Stadt «Energiestadt Gold» an und soll damit mehr als 75 % der möglichen Massnahmen erfüllen.
- Dank dem möglichst geringen Einsatz von Gebäudetechnik verringert sich der Unterhalt der kostenintensiven Haustechnik. Die Vorgaben zu Energie, Beleuchtung und Lufthygiene sollen möglichst über baulich konzeptionelle Massnahmen gelöst werden. Damit garantiert das Projekt eine langlebige Konstruktion und Nutzbarkeit sowie seine finanzielle Tragbarkeit.

4 BEURTEILUNG

4.1 VORPRÜFBERICHT

Die Vorprüfung wurde durch die BBS Ingenieure AG vorgenommen. Im Zuge der Vorprüfung wurden die formellen Anforderungen, die Erfüllung des Raumprogramms, die Erfüllung der wichtigsten Rahmenbedingungen der Gesetzgeberin sowie die wichtigsten Projektkennndaten geprüft und ausgewiesen. Die Ergebnisse aus der Vorprüfung wurden in einem nicht wertenden Vorprüfbericht festgehalten und dem Preisgericht im Zuge des ersten Jurierungstages zur Verfügung gestellt.

4.2 BEURTEILUNGSKRITERIEN

Das Preisgericht nahm unter Abwägung der nachfolgenden Kriterien eine Gesamtwertung vor.

Die folgende Reihenfolge der Kriterien enthält keine Gewichtung.

- | | |
|----------------------|---|
| Gesellschaft: | – Städtebau, Architektur, Aussenraum |
| | – Raumprogramm, Landverbrauch, Erweiterungsmöglichkeiten |
| | – Funktionalität, Gebrauchswert, Hindernisfreiheit |
| Wirtschaft: | – Erstellungs- / Betriebs- und Unterhaltskosten |
| | – Flächeneffizienz |
| Ökologie: | – Sparsamer Umgang mit Material und Energie |
| | – Bauökologisch einwandfreie Konstruktionssysteme und Materialien |
| | – Klimatische Ausgleichs- und Entlastungsflächen |
| | – Ökologisch wertvoller Freiraum und Dachflächen |

4.3 BEURTEILUNG DURCH DAS PREISGERICHT

Für den ersten Jurierungstag vom Montag, 25. April 2022, wurden die sechzehn eingegangenen Wettbewerbsbeiträge in der Liegenschaft Turm an der Tonhallestrasse 15-25 in der Fahrzeughalle ausgestellt. Kurz vor offiziellem Beginn der Jurierung standen die Wettbewerbsbeiträge den Mitgliedern des Preisgerichts für einen individuellen Rundgang zur Verfügung. Visualisierungen einzelner Beiträge wurden vorerst abgedeckt.

Nach dem offiziellen Jurierungsbeginn wurden die Ergebnisse aus der Vorprüfung aufgezeigt. Auf der Basis des Vorprüfberichts beriet das Preisgericht über materielle Abweichungen einzelner Projekte zu den Vorgaben im Pflichtenheft. Der Wettbewerbsbeitrag „Maurice“ wurde zur Beurteilung zugelassen, jedoch per Beschluss der Jury von der Rangierung ausgeschlossen, da die Behebung der unzulässig innerhalb der Waldabstandslinie von 5m angeordneten Aussenparkplätze erhebliche konzeptionelle Eingriffe zur Folge hätte.

Übersicht der eingegangenen und zur Beurteilung zugelassenen Beiträge:

- | | | | |
|-----------------|---------------|------------------|------------------|
| ✓ vicium | ✓ Hintergrund | ✓ kauz | ✓ Frida |
| ✓ Milton | ✓ Ante Lucas | ✓ Wilerwald | ✓ Arche |
| ✓ Maurice | ✓ Simplex | ✓ Drin | ✓ flexible shelf |
| ✓ timber timbre | ✓ BANDONEÓN | ✓ enet am Wäldli | ✓ otto |

Orientierungsrunde:

Mit Abschluss der Vorprüfung erfolgte ein Informationsrundgang, bei welchem alle sechzehn Projekte wertungsfrei vorgestellt wurden. Da keine fotorealistischen Visualisierungen vorhanden waren, wurden mit Beschluss des Preisgerichts alle Abdeckungen entfernt.

Erste Wertungsrunde:

In der ersten Wertungsrunde wurden alle Projekte anhand der im Wettbewerbsprogramm definierten Beurteilungskriterien „Gesellschaft“, „Wirtschaft“ und „Ökologie“ geprüft und im Plenum diskutiert. Das Preisgericht hielt fest, dass in allen besprochenen Projekten interessante Ansätze erarbeitet wurden.

Ausgeschieden wurden im Folgenden diejenigen Projekte, die aufgrund der erwähnten Beurteilungskriterien nicht überzeugend konnten:

× viciun	× Ante Lucas	× Arche
× Milton	× BANDONEÓN	× Maurice

Die in der ersten Wertungsrunde ausgeschiedenen Projekte können insbesondere aufgrund ihrer ortsbaulichen Setzung und aufgrund ihrer Funktionalität nicht überzeugen. Bei ihnen wären grössere konzeptionelle Eingriffe erforderlich, um die Bedürfnisse der Bestellerin und des Betriebs vollständig abzudecken.

Zweite Wertungsrunde:

In der zweiten Wertungsrunde wurden die verbliebenen zehn Wettbewerbsbeiträge durch das Preisgericht vertiefter geprüft. Die Fachpreisrichter präsentierten die Beiträge mit Fokus auf ihren eigenen fachlichen Schwerpunkt und ergriffen abwechselungsweise das Wort, um die Wettbewerbsbeiträge zu erläutern und ihre Stärken und Schwächen aufzuzeigen. Ergänzt wurden sie durch Voten der Experten, welche ihr Augenmerk insbesondere auf die betrieblichen Abläufe und Raumzuordnungen gerichtet hatten. So entstand eine Gesamtbeurteilung der einzelnen Wettbewerbsbeiträge, bei welcher alle Gesichtspunkte der Beurteilungskriterien aufgegriffen wurden. Mittels Antragsprinzip ausgehend von den Fachpreisrichtern erfolgte die Selektion zur dritten Wertungsrunde. Das Preisgericht beschloss einstimmig, dass folgende vier Wettbewerbsbeiträge in der zweiten Wertungsrunde ausscheiden:

× Hintergrund	× Wilerwald
× Drin	× Frida

Die in der zweiten Wertungsrunde ausgeschiedenen Projekte wiesen spannende Projektansätze auf und zeigen betriebsfreundliche Konzepte. Im Vergleich zu den sechs verbleibenden Wettbewerbsbeiträgen sind jedoch mehr konzeptionelle Defizite vorhanden.

Kontrollrunde:

Mit Abschluss der ersten beiden Bewertungsrunden erfolgte eine Kontrollrunde, bei welcher alle Beiträge nochmals betrachtet und die bisherigen Entscheide überprüft wurden. Alle bisher getroffenen Entscheide wurden bestätigt.

Vorbereitung zur Rangierung / Preiserteilung:

Die zur Beurteilung verbliebenen sechs Projekte wurden für die Rangierung/Preiserteilung am Montag, 16. Mai 2022, hinsichtlich ihres Raumprogramms, ihrer Funktionalität, ihrer Wirtschaftlichkeit und ihrer Nachhaltigkeit detailliert nachgeprüft. Die Ergebnisse aus der vertieften Vorprüfung sowie aus den Expertenprüfungen wurden jeweils vorgestellt, detailliert erläutert und diskutiert. Im Anschluss wurden die von den Fachjuroren als Entwurf verfassten Würdigungen vorgestellt und ergänzt.

Zweite Kontrollrunde:

Vor Beginn der Rangierung/Preiserteilung erfolgte eine zweite Kontrollrunde, bei welcher sämtliche Beiträge nochmals hinsichtlich der Beurteilungskriterien überprüft wurden. Alle bisher getroffenen Entscheide wurden bestätigt.

Rangierung/Preiserteilung:

Das Preisgericht setzte einstimmig die nachfolgende Rangierung und Preisvergabe fest. Für die Vergabe von vier bis acht Preisen standen insgesamt CHF 100'000.00 (exkl. MWST) zur Verfügung.

1. Rang / 1. Preis	timber timbre	CHF 30'000.00 exkl. MWST
2. Rang / 2. Preis	oTTo	CHF 20'000.00 exkl. MWST
3. Rang / 3. Preis	kauz	CHF 16'000.00 exkl. MWST
4. Rang / 4. Preis	enet am Wäldli	CHF 14'000.00 exkl. MWST
5. Rang / 5. Preis	flexible shelf	CHF 11'000.00 exkl. MWST
6. Rang / 6. Preis	SIMPLEX	CHF 9'000.00 exkl. MWST

Empfehlung:

Das Preisgericht hat die eingereichten Wettbewerbsbeiträge entsprechend den im Wettbewerbsprogramm definierten Beurteilungskriterien detailliert geprüft und eine Rangierung und Preiserteilung vorgenommen. Darauf gestützt hat das Preisgericht das Gewinnerprojekt timber timbre ermittelt und eine Empfehlung zu dessen Weiterbearbeitung zu Händen des Stadtrats eingereicht.

Weiterbearbeitung: Das Gewinnerprojekt timber timbre gilt es noch durch Vertiefung weiterzuentwickeln. Das Preisgericht sieht hinsichtlich der Erschliessung für Fussgänger und der damit verbundenen Empfangssituation Verbesserungspotential. Die der St. Gallerstrasse zugewandte Platzsituation kann insbesondere vor dem Werkstatt- und Bürotrakt mit weiteren Grünflächen attraktiver gestaltet werden.

Würdigung und Dank

Das Preisgericht ist mit der Initiierung dieses Wettbewerbs von einer höheren Beteiligung ausgegangen. Trotz der eher geringen Anzahl eingereichter Wettbewerbsbeiträge durfte sich das Preisgericht mit qualitativ hochwertigen Beiträgen beschäftigen. Mit Genugtuung wurde festgestellt, dass trotz standortspezifischen Einschränkungen sehr unterschiedliche Beiträge erarbeitet wurden. Differenzen zeigen sich besonders bei der Organisation betrieblicher Abläufe, im parzelleninternen Erschliessungskonzept, im Umgang mit der Nachhaltigkeit wie auch bezüglich der architektonischen Aussagekraft. Zweifelsohne standen einige Rahmenbedingungen in Konkurrenz zu einander – die daraus entstandene Projektvielfalt löste angeregte Diskussionen aus. Das Preisgericht bedankt sich bei den Teilnehmenden für die Partizipation am Wettbewerb und für das grosse Engagement.

5 RANGIERTE PROJEKTE

5.1 1. PREIS / 1. RANG – TIMBER TIMBRE

Gesamtleitung

Schällibaum AG, Wattwil

Florian Schällibaum

Architektur

Architekt Matthias Bär ZT GmbH, Dornbirn

Matthias Bär

Landschaftsarchitektur

Kollektiv Nordost, St. Gallen

Roman Häne

Bauingenieurwesen

Schällibaum AG, Wattwil (Massivbau)

Florian Schällibaum

Pirmin Jung Schweiz AG (Holzbau)

Romed Gomig

Haustechnik

Edwin Keller + Partner AG, Gossau

Bruno Huber

Brandschutz

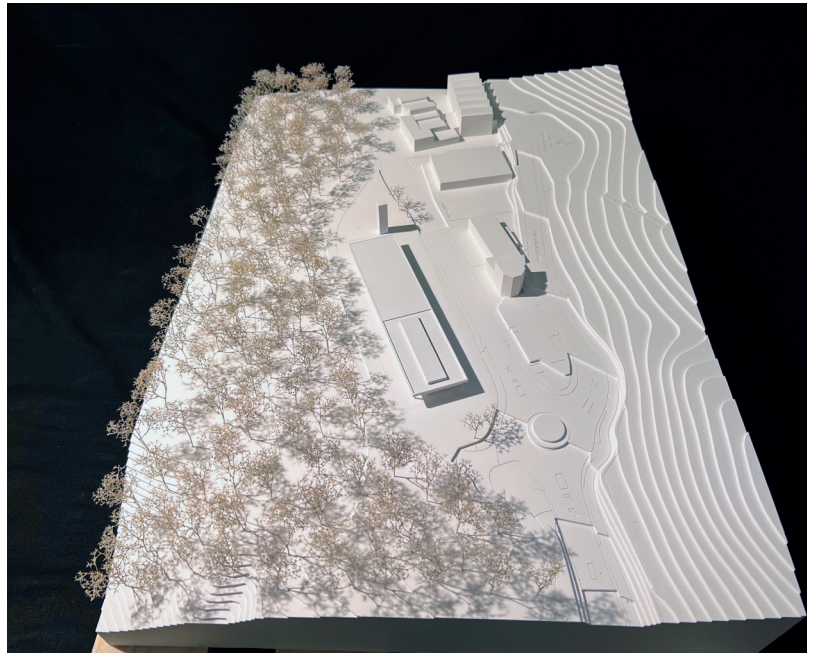
Schällibaum AG, Wattwil

Florian Schällibaum

Bauphysik

Baumann Akustik und Bauphysik AG

Emil Giezendanner



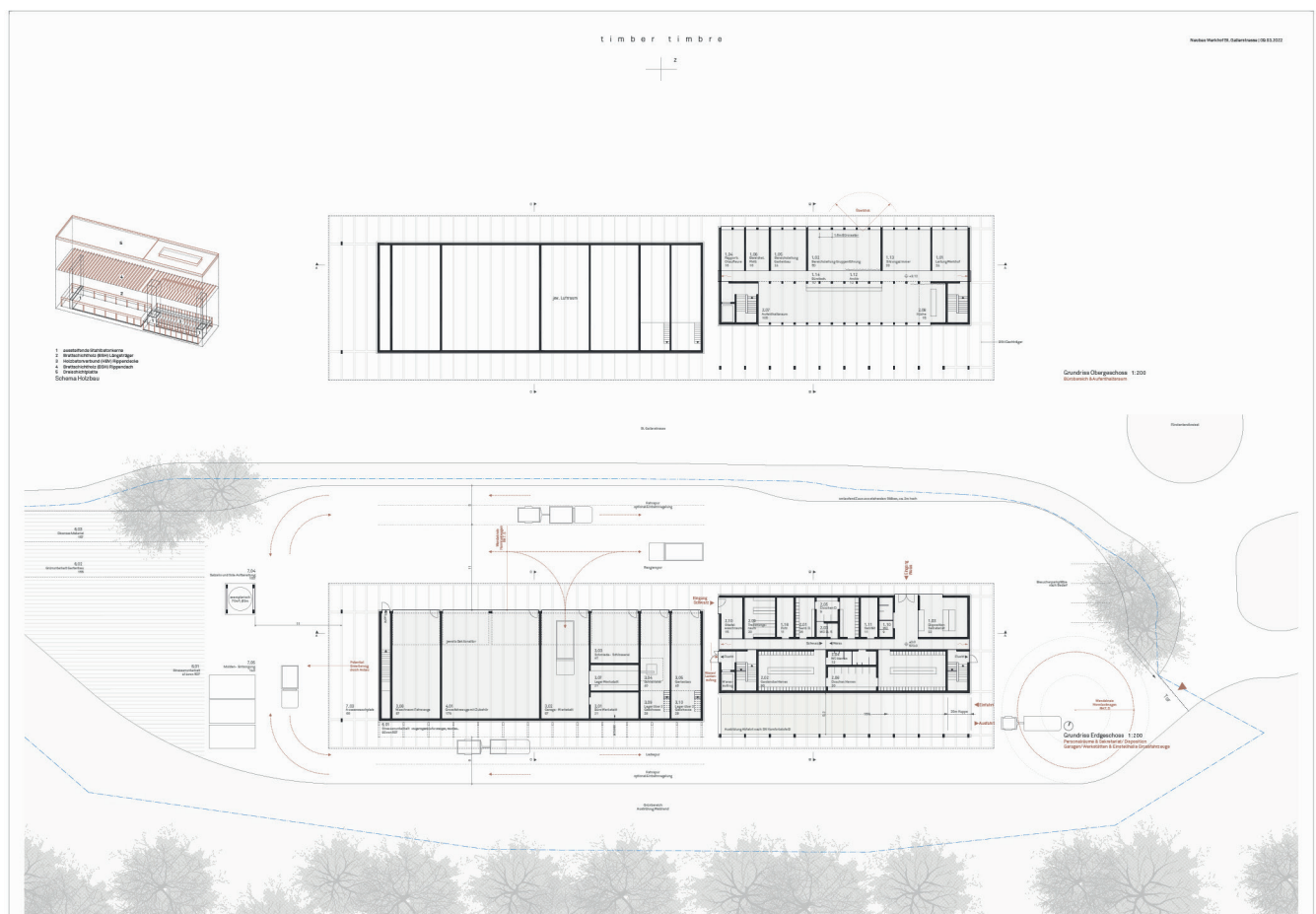
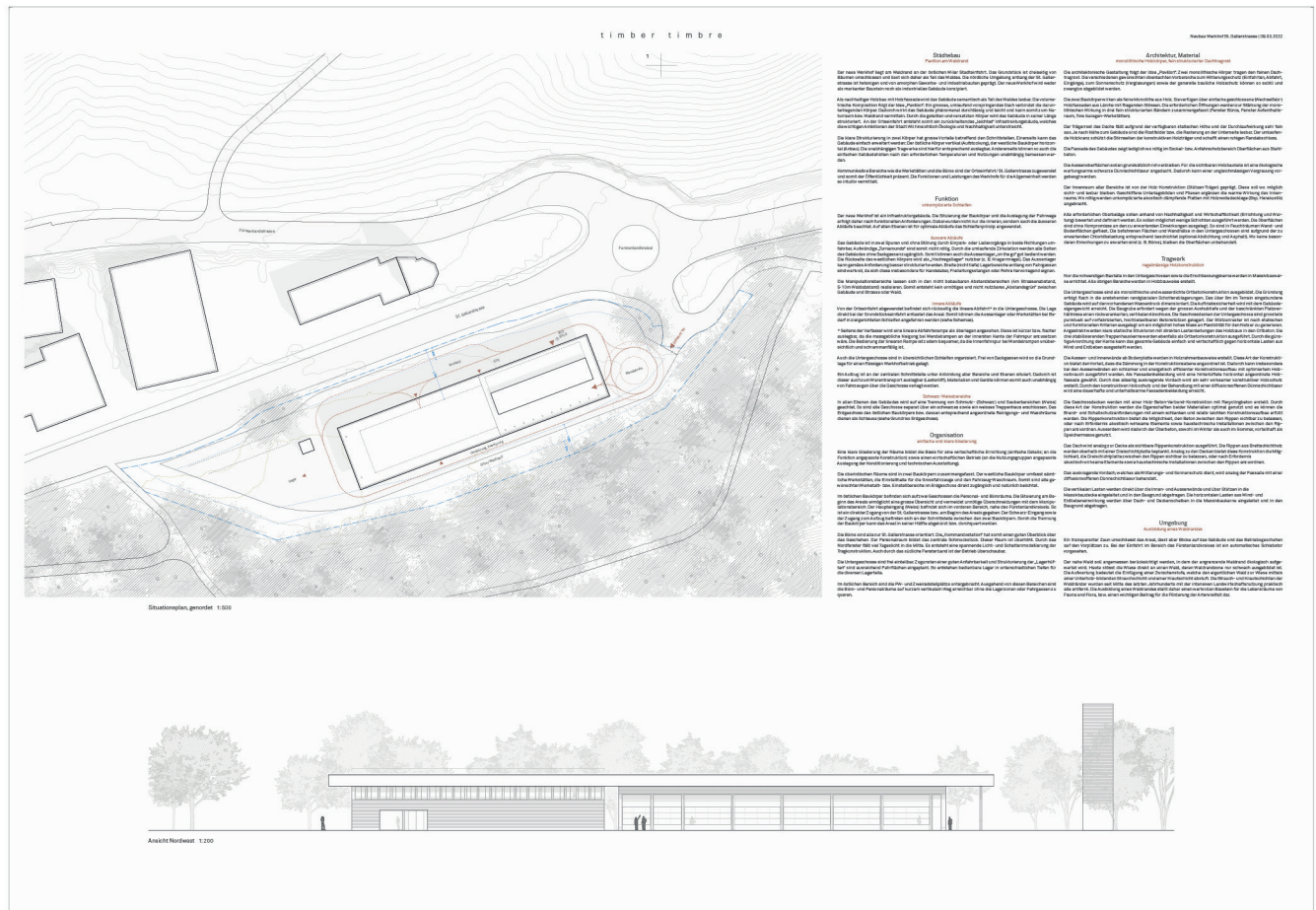
Das Projekt kann als ein in den Waldraum eingefügter, hölzerner Pavillon beschrieben werden. Dafür schlägt es ein grosses, allseitig horizontal auskragendes Dach vor, unter welchem sämtliche Funktionen Platz finden. Einheitlich gedeckt zwischen Waldrand und St. Gallerstrasse gruppieren sich die Räume in zwei Gebäudeteile: In einen östlichen Gebäudekörper mit Empfang, Sekretariat, Garderoben, Büros und Aufenthaltsraum sowie einen westlichen Gebäudekörper mit Werkstätten, Einstellhallen und Lagern. Die Volumetrie wirkt dem Ort und dem Bauplatz angemessen und stimmig. Das Silo steht in einer freien, markanten und räumlich ausbalancierten Stellung vor der Waldkulisse. Die ortsbauliche Setzung erzeugt gut nutzbare Aussenräume. Die Strassen- und Waldabstände sind eingehalten, die geforderten Lager- und Manövrierrflächen ausgewiesen. Die schlanke Gebäudegeometrie erlaubt ein durchgehend doppelspuriges Umfahren der Anlage. Die zwei Gebäudekörper werden dabei so gegeneinander versetzt, dass – nebst einem Durchgang in Querrichtung – strassenseitig ein selbstverständlich wirkender Betriebszugang und waldseitig ein adäquater Lagerplatz formuliert wird. Der Eingang zum Sekretariat und den Büros liegt nordöstlich an der Strasse. Seine Setzung sowie sein Aussenraum wirken noch undefiniert. Dieser Zugang müsste strassenseitig mit dichter Vegetation und einer qualitätsvolleren Gestaltung präziser formuliert werden. Die landschaftsarchitektonische Einbettung des Projektes wird von der Jury allgemein noch als vage und unentschieden beurteilt. Insgesamt ist die städtebauliche Aussage des Projektes jedoch sehr klar: Der Betrieb wird nicht gegen den Strassenraum abgeschirmt, sondern zeigt sich mit grossen Werktoeren, einsehbaren Einstellhallen und Werkstätten prominent und selbstbewusst als öffentlicher Werkhof.

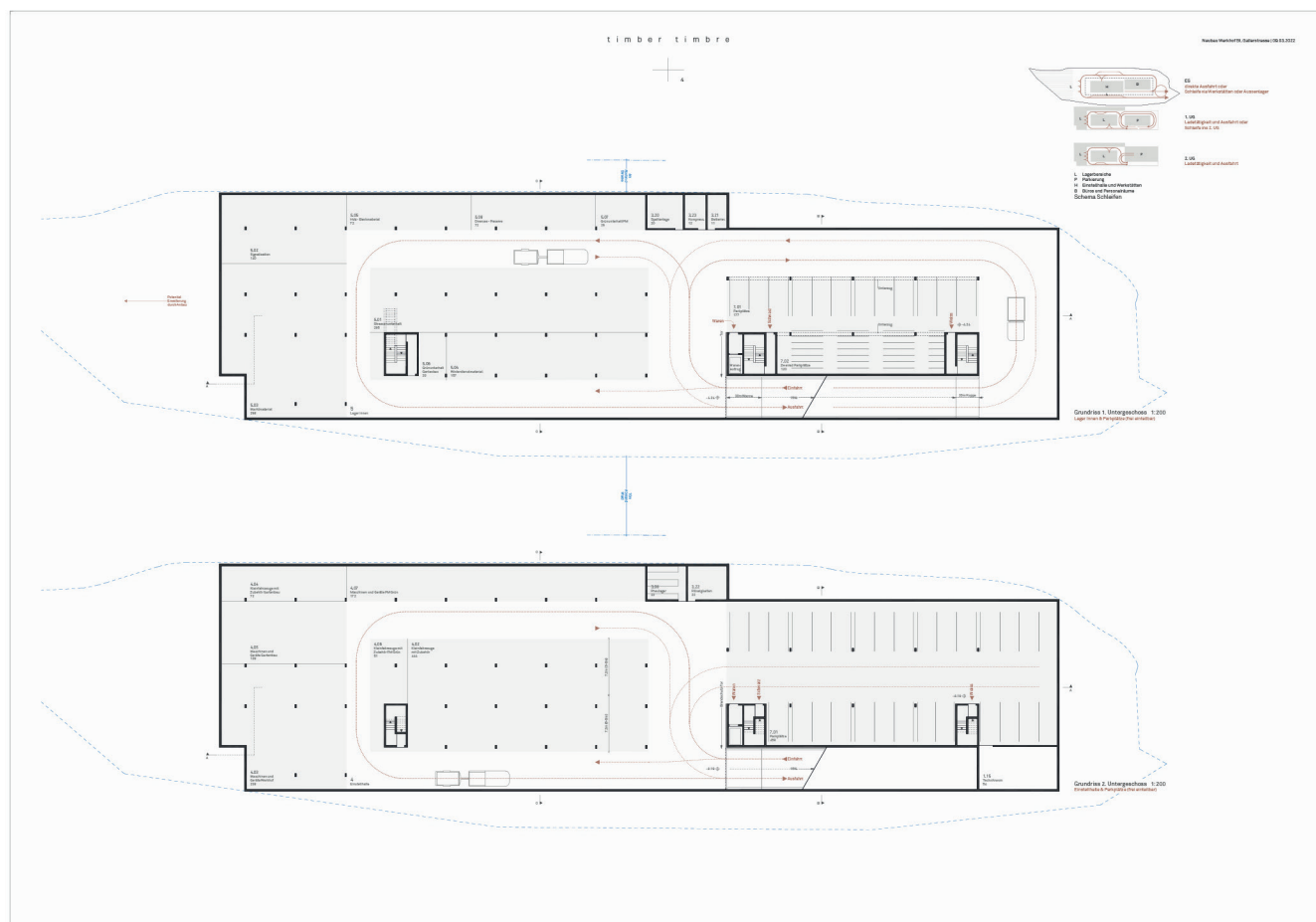
Das zweigeschossige Gebäude (auf zwei Untergeschossen in Massivbauweise) wird oberirdisch als Holzrahmenbau vorgeschlagen. Lineare, doppelspurige Erschliessungsrampen in die Untergeschosse liegen an der Südostecke, de-

ren Einfahrt wird ebenfalls durch das weite Dach überdeckt. Aushub und Baugrube sind – allein schon durch die schiere Grösse – aufwändig und teuer zu realisieren. Oberirdisch lagern Holzrippenwände mit äusserer, dunkel lasierter Lärchenschalung auf Verbund-Rippendecken aus Holz und Beton. Drei Erschliessungskerne aus Ortbeton – der zentral gelegene mit Warenlift – ermöglichen einen effizienten Betrieb mit kurzen Wegen. Das statische System ist einfach, effizient und weitestgehend dem Baumaterial Holz verpflichtet. Die unterschiedlichen Raumhöhen von Werkhallen und Personalräumen werden über einen Höhenversatz volumetrisch subtil optimiert. So können auch in der Mitte der tiefen Geschosse Räume natürlich belichtet und belüftet werden. Mit dem räumlich sehr raffiniert entwickelten Aufenthaltsraum erlaubt sich das Projekt hier mehr zu sein als ein reiner Zweckbau: Dieser Raum kann den neuen Werkhof effektiv zu einem Ort der Kooperation, der Zusammenarbeit machen.

In den Untergeschossen sind betriebliche Flächen jeweils von den PW-Parkplätzen separiert. Damit tangieren die Privatfahrzeuge das Be- und Entladen der Kleinfahrzeuge kaum. Die räumliche Disposition, die Ausformulierung als grosse Lagerhallen sowie die Organisation mittels übersichtlicher Schlaufen erlaubt eine effiziente Logistik ohne ständige Wendemanöver. Die Fahrbahnen sowie die Lager-, Park- und Rangierflächen sind realistisch bemessen. Statik und Raumorganisation sind auch hier sinnvoll und intelligent entworfen. Ein übergeordnetes, entwurfsbestimmendes Thema stellen die «Rippen» dar. Ob verborgen in Wänden, sichtbar im Verbund mit Ortbeton und Holzwoollplatten (als Speicher-masse und Medien-Decke) oder als expressive Untersicht des äusseren Vordachs: Die Auflösung der Konstruktionselemente in Rippen unterschiedlicher Dichte und Grösse machen architektonische Konzeption und Tragwerk erfahrbar. Das Vordach ist dabei markanter Sonnen- und Holzschutz. Witterungsgeschützte, manuell bediente Kippflügel für Lüftung und Nachtauskühlung, verschattete, öffnenbare Fenster, Überströmungselemente zwischen Büroräumen und die vorgeschlagene Hybridlüftung mit Wärmerückgewinnung in den Werkhallen und Sanitärräumen lösen den geforderten ganzheitlichen Ansatz betreffend Gebäudetechnik weitestgehend ein.

Das Gebäude stellt dar, was es ist und was es sein soll: Eine unaufgeregte und doch selbstbewusste Infrastruktur am Ortseingang. Die Betriebsabläufe in und um den Werkhof sind praktikabel entworfen. Innen- und Aussenräume sind adäquat dimensioniert und in ein sinnvolles Verhältnis gesetzt. Das Projekt löst aus Sicht der Jury die Anforderungen an eine robuste betriebliche und gebäudetechnische Zweckmässigkeit ein, ohne auf architektonisch-konstruktive Eleganz und einen klaren, starken Ausdruck zu verzichten.





Gesamtleitung

ARGE Finger Hutter Architekten
sia GmbH / Ammann&Ehrbar
Baumanagement AG
David Hutter, Thomas Ammann

Architektur

Finger Hutter Architekten
sia GmbH, St. Gallen
David Hutter

Bauleitung

Ammann&Ehrbar
Baumanagement AG, Herisau
Thomas Ammann

Landschaftsarchitektur

parbat Landschaftsarchitektur
GmbH, St. Gallen
Martin Inauen

Bauingenieurwesen

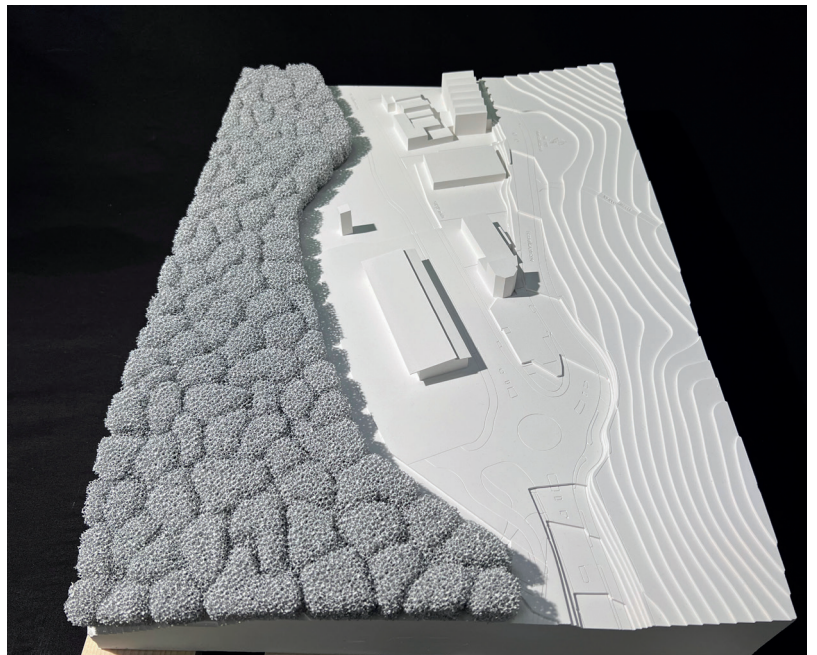
SJB Kempter Fitze AG, St. Gallen
Felix Eugster

Haustechnik

VISIONA GmbH, Wald
Joachim Hasler

Brandschutz

SJB Kempter Fitze AG, St. Gallen
Tim Stockheimer



Ein kompakter Holzbau mit präziser Positionierung auf dem Grundstück strahlt Einfachheit und Selbstverständlichkeit aus.

Das unprätentiöse und eher bescheidene Gebäude will auf den ersten Blick als Werkhof erkennbar sein und bietet eine grosse Freifläche zur Nutzung als Werkhofplatz. Das Silo und die Lagerfläche auf der Westseite des Gebäudes sind an der Strasse orientiert und werden durch einen Werkzaun von ihr abgegrenzt. Gruppen von Weiden, Erlen und Föhren schaffen einen Filter vom Gebäude zur Strasse, wobei die Regenwasser-Rückhaltefläche mit kleinen Weidenarten bepflanzt ist und den Blick auf die, zur Strasse gelegenen, Aufenthaltsräume freigibt.

Der 5 Meter breite Übergang zum bestehenden Wald ist als abgestufter Waldrand gestaltet.

Das Gebäude richtet sich zum Wald und bildet zur Strasse eher eine Rückfassade, was bedauerlich ist. Der Fussgängerzugang zum Gebäude befindet sich, fast unmerklich, mit einem winzigen Sitzplatz zwischen dem Lagerplatz und dem Gebäude.

Im Osten befindet sich die Zufahrt durch ein grosses Tor. Unmittelbar nach der Zufahrt wird der Verkehr in drei Bereiche verteilt, um das Manövrieren zu erleichtern und zur Sicherheit beizutragen: Werkverkehr - Grossfahrzeuge, Besucher - Langsamverkehr und Mitarbeiter - Kleinfahrzeuge. Diese klare Zonierung wird in den Untergeschossen vermisst, wo die Vermischung zwischen Werkhof und Personalbetrieb nicht optimal ist. Verkehrstechnisch betrachtet wird die Dimensionierung der beiden Untergeschosse als sehr knapp betrachtet.

Das Gebäude verteilt sich auf zwei Geschosse plus zwei Untergeschosse mit zwei Treppen an den Enden und einem Aufzug im Osten. Ein Korridor verteilt die Betriebsräume zu den beiden langen Fassaden des Gebäudes, das in

der doppelten Höhe des Bereichs Einstellhalle, Werkstätten zu einer Galerie wird. Der Fahrzeugwaschraum ist vom Korridor abgetrennt, aber mit den genannten doppelgeschossigen Nutzungen gruppiert. Diese interne Erschliessungsachse verbindet einerseits die Organisationseinheiten untereinander, und ermöglicht andererseits eine klare Trennung der verschiedenen Bereiche durch die kompakte Organisation der Raumgruppen.

Das Giebeldach ragt über die Fassade hinaus in den Wald und vergrössert die vor Regen geschützte Fläche. Das Zusammentreffen der beiden Pultdächer in zwei Höhen trägt zur Belichtung und natürlichen Querlüftung bei, was bei einem Gebäude dieser Tiefe unerlässlich ist.

Eine Stahlbetonkonstruktion ist aufgrund der Robustheit und Widerstandsfähigkeit gegen Feuchtigkeit ausgewählt. Der Eingang ist in einer Leichtbauweise aus Hohlblocksteinen errichtet. Sowohl im Holzbau als auch im Stahlbetonbau der Untergeschosse fehlt dem Tragwerk eine Grosszügigkeit. Die Tragstruktur der Holzdecken schafft es nicht, einen schlüssigen, architektonischen Bezug zu den Räumen herzustellen. Die doppelt in die beiden Untergeschosse geführten Stützenreihen oder die Stützen direkt neben den Stahlbetonkernen sind unverständlich und schränken die Nutzungsflexibilität massiv ein.

Die Einfachheit und Kompaktheit des Vorschlags mit seinem grossen unbebauten Raum ist ein Beitrag, der eine mögliche künftige Umgestaltung der Nutzungen des Werkhofs erleichtert. Der pragmatische und funktionale Ansatz, der für den Betrieb als sehr gut geeignet eingestuft wird, die Tatsache, dass der Werkhof direkt als solcher gezeigt wird, sowie die gute Proportion des Gebäudes und dessen Lage werden geschätzt.

Vermisst wird die Umsetzung der Einfachheit und Direktheit des städtebaulichen Konzeptes in einer mutigen ausgefeilteren architektonischen Formulierung, sowie ein stärkeres Landschaftskonzept, das den Wald und den Strassenraum miteinbezieht.

Neubau Werkhof St.Gallerstrasse | 11.03.22

oTro



Schnappschuss 1:2000

Städtebau

Das für den Werkhof vorgesehene Gelände liegt zwischen Hauptstrasse und Wald an südlicher Orientierung von 180°. Der langgestreckte Baukörper nimmt bewusst Bezug zum gewachsenen grünen Strassenbild, das sich zum südlichen Hang hin öffnet, wobei die Form des Baukörpers bewusst einsteht.

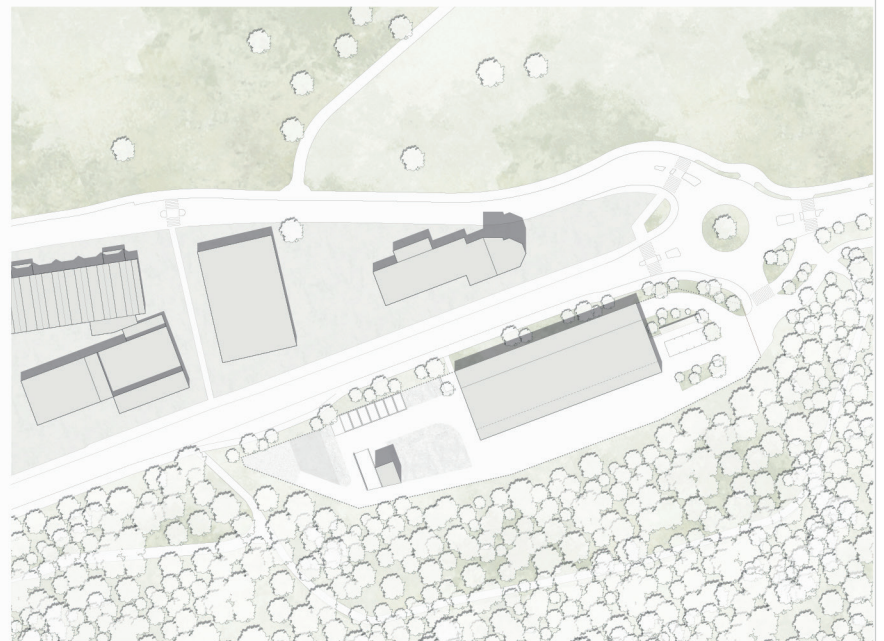
Die kompakte Volumen und die Profilierung des Baukörpers bilden einen geschlossenen, geschützten Aussenraum und lassen Erweiterungs- und Anpassungsmöglichkeiten offen.

Strukturraum / Freizeitanlage
Der gesamte zur Hauptstrasse angrenzende Neubau ist über eine Zufahrt im Osten über Parzelle 322/2000 erreichbar. Die Zufahrt kann ein freier Raum für den Verkehr sein. Der Verkehr in der Bauschneise verläuft von Osten nach Westen und ist über die Zufahrt im Osten mit dem bestehenden Verkehrsnetz verbunden. Der Verkehr in der Bauschneise verläuft von Osten nach Westen und ist über die Zufahrt im Osten mit dem bestehenden Verkehrsnetz verbunden. Der Verkehr in der Bauschneise verläuft von Osten nach Westen und ist über die Zufahrt im Osten mit dem bestehenden Verkehrsnetz verbunden.

Architektur

Das Gebäude wird als Holzbau ausgeführt und ist in seiner Gestalt nach dem Werkhof zu verstehen.

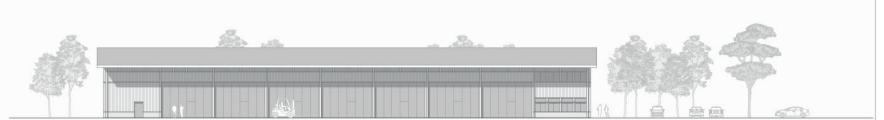
Das Material Holz wird dabei seiner Nutzungsfunktion entsprechend eingesetzt und trägt durch die Wiederholung des Elementarbaus des Werkhofs. Mit dem Ausweichen des neu angelegten langgestreckten Aussenraums wird die Holz- und Steinstruktur des Baukörpers noch verstärkt. Der Werkhof lässt die hohen Räume der Einzelräume, das Fahrzeugverstellfeld und die Werkstatt zu einer Raumgruppe zusammen und verbindet diese räumlich mit einem Kontext, welcher sich zwischen den verbleibenden Einzelräumen in der Gebäudestruktur entwickelt. Die in verschiedenen Einzelräumen bestehende Struktur wird durch die Einbindung in den langgestreckten Baukörper ausserhalb dieser Raumgruppe gestärkt. Die Gebäude ist ein räumliches und ein architektonisches Teil des bestehenden Gebäudes und ist in der Höhe offensichtlich abgrenzbar. Durch die Raumgruppen entstehen bewusste Belüftungs- und Lüftungsmöglichkeiten für grosse Gebäudeteile.



Schnappschuss 1:500



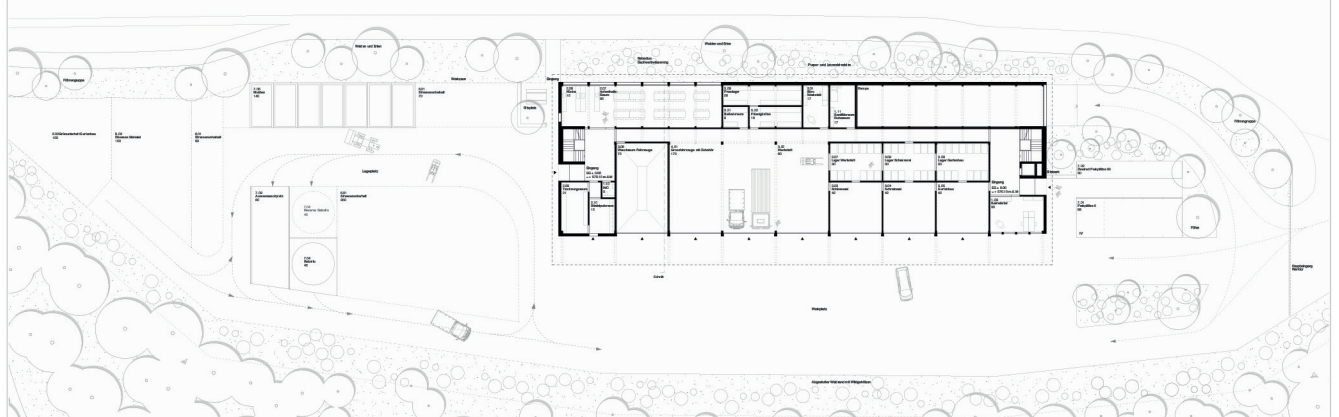
Ostfassade 1:200



Südfassade 1:200

Neubau Werkhof St.Gallerstrasse | 11.03.22

oTro



Endperspektive 1:200

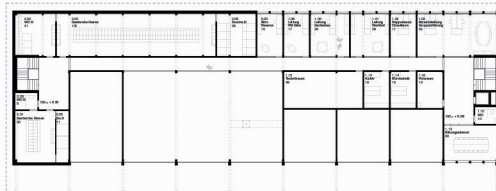
Freizeitwerk 18

Der neue Werkhof an der Ortsgrenze 18 befindet sich strategisch an einer wichtigen Lage. Durch den kompakten, langgestreckten Baukörper wird eine neue Fläche für eine einmündige Aussenfläche geschaffen, die durch den langgestreckten Baukörper umgeben ist. Die Aussenfläche ist durch den langgestreckten Baukörper umgeben ist. Die Aussenfläche ist durch den langgestreckten Baukörper umgeben ist. Die Aussenfläche ist durch den langgestreckten Baukörper umgeben ist.

Der Aussenraum des Werkhofs wird in verschiedenen Bereichen gegliedert. Die Aussenfläche ist durch den langgestreckten Baukörper umgeben ist. Die Aussenfläche ist durch den langgestreckten Baukörper umgeben ist. Die Aussenfläche ist durch den langgestreckten Baukörper umgeben ist. Die Aussenfläche ist durch den langgestreckten Baukörper umgeben ist.

Aussenfläche

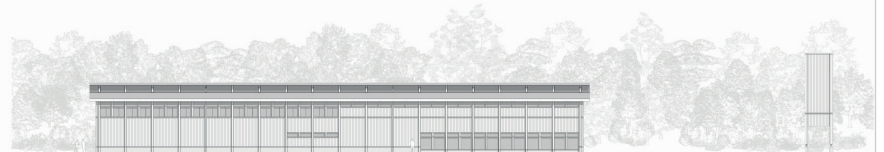
Aussenfläche die teilweise von unterirdischen Gassen mit Werkfahrzeugen erreicht werden können. Die Aussenfläche ist durch den langgestreckten Baukörper umgeben ist. Die Aussenfläche ist durch den langgestreckten Baukörper umgeben ist. Die Aussenfläche ist durch den langgestreckten Baukörper umgeben ist. Die Aussenfläche ist durch den langgestreckten Baukörper umgeben ist.



Übergangsbereich 1:200



Westfassade 1:200



Nordfassade 1:200

Tragstruktur / Lastabtragung

Die gewöhnliche Tagesrasterstruktur soll die Stärken der Bausteinelemente in ihrer Anweisung bestmöglich zur Geltung bringen. Im anzuwendenden Bereich können darüber hinaus statische, konstruktive, bautechnische, wirtschaftliche, ökologische und wohnständige Anforderungen Berücksichtigung finden. Die Bauteile und Bauelemente sind so zu gestalten, dass sie sich in der Ausführung und der Wartung leicht montieren und demontieren lassen. Die Bauteile sind so zu gestalten, dass sie sich in der Ausführung und der Wartung leicht montieren und demontieren lassen. Die Bauteile sind so zu gestalten, dass sie sich in der Ausführung und der Wartung leicht montieren und demontieren lassen.

Durch die beidseitigen Krügerne wird das Innenfeld entsprechend angesetzt. Die Sekundärkonstruktion im Dach wird durch eine konventionelle Spannweite überbrannt. Die Gebäudeabstimmung erfolgt durch zwei peripher angeordnete Treppenhäuser, welche Horizontalbrüche ohne Generierung von unangenehmen Torsionseffekten direkt und geradlinig abtragen vermögen.

Brandschutz
Gemäss VKF ist das Gebäude mit einer Höhe unter 11m als „Gebäude mit geringer Höhe“ klassifiziert. Dies ermöglicht einen effizienten und kostengünstigen Brandschutz.
Die doppelgeschossigen Werkstätten und Fahrzeughallen werden von der übrigen Nutzung mit Feuerwiderstand E30 abgetrennt. Die Räume im Obergeschoss werden mit Ausnahme des Technik- und des Putzraums zu einer Nutzungseinheit zusammengefasst. Die massstruktive Flachdachplatte von 35m wird eingehalten.
Die beiden Treppenhäuser können, dank ihrer Positionierung an den Seitenfassaden, die Funktion als vertikale Flucht- und Rettungswege mit direktem Zugang ins Freie erfüllen.

Energiekonzept und Nachhaltigkeit

Das Energiekonzept strebt ein optimales Raumklima mit möglichst geringem Ressourcenverbrauch an. Bereits mit der Ausrichtung des Baukörpers, wird diesem Ziel Rechnung getragen. Die Fassade befindet sich entweder an der Nord- oder an der, durch ein großzügiges Vordach geschützt, Südseite des Gebäudes. Das bietet im Sommer einen optimalen Schutz vor den horizontalen und vertikalen Sonneneinstrahlungen und lässt im Winter, bei tiefem Sonnenstand und Laub freien Blickern, dennoch einen warmen Wärmegewinn zu.

Die Gebäudehülle wird energetisch optimiert ausgeführt um die Wärmeverluste und Wärmeeinträge möglichst gering zu halten. Somit kann Wärme- und Kälteenergie gespart werden. Der Holzbau wird aus ökologischen Baustoffen erstellt. Bei der Materialwahl wird grossen Wert auf die Umweltverträglichkeit und die Gasse Energie gelegt.

Die negative Sonnenenergieleitung wird

Die passive Solthermenienutzung wird bestmöglich genutzt und die fehlende Wärmeenergie über eine Erdsondenwärmepumpe bereitgestellt. Für die unterschiedlichen Nutzungen werden entsprechende Gruppen geplant.

Wärmeverteilung

Die Bödenbereiche und Gaderoben werden über eine Niedertemperatur-Fußbodenheizung beheizt. Dieses bewährte System geht von einem zentralen Verteiler mit sauerstoffdichtem Fusionsschweißmetall-Verbindungsstück zu den einzelnen Räumen. Gesteuert werden die einzelnen Ringe über Raumthermostaten und Stellventile.

Die Bereiche Grotzhöhle/Waschraum sowie Werkstätten werden Niedertemperatur -Luftheizler beheizt. Durch die ideal platzierten Sitzzonen können alle Bereiche optimal erschlossen werden.

Das 1. und 2. UG werden nicht beheizt.

Kühnig
Mit dem

Mit den orangefarbenen Fensterrahmen überlässt das zerfallene Erbschafts-
korridors kann das Gebäude in der Nacht wetter- und einbruchssicher
ausgeklüftet werden. Dies bedingt jedoch die Bewehrung der Nutzer
Fenster täglich zu bedienen. Ergänzend können deshalb die Erdwän-
des im Sommer auch als Kühlenhilfe für eine kalte Kühlung be-
nutzt werden.

wurden als Team
werden.

Lüftungseinlagen
 Alle Personal-, Werk- und Bürodürme können mittels Fenster natürlich gelüftet und die verbrauchte Luft rasch ausgetauscht werden. In den Nassräumen werden Abluftventilatoren eingebaut. Sie werden über den Lichtschalter eingeschaltet und haben eine Nachlaufzeit. In kritischen Räumen werden die Ventilatoren noch mit Feuchtigkeitssensoren angesteuert.

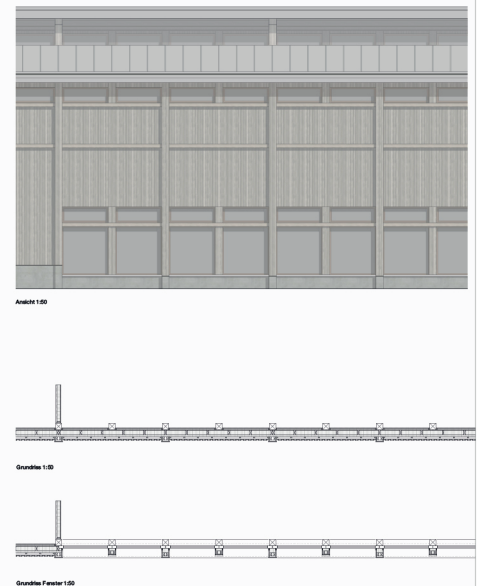
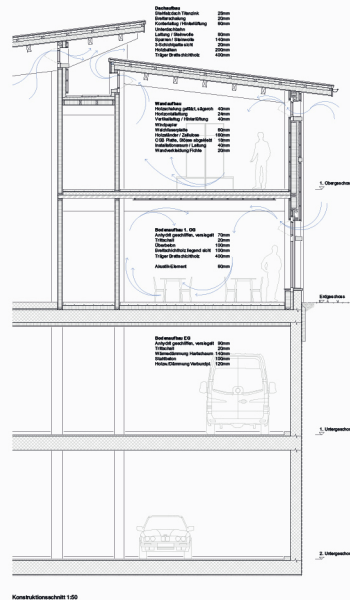
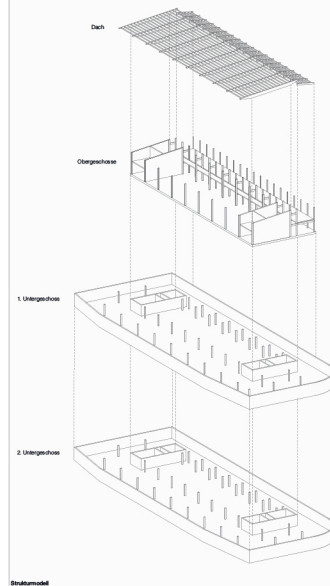
Die Küchenabluft-Aula wird mit Umlufthauben und Aktivkohlen-Filter gelüftet. Räume mit speziellen Anforderungen (Falschkeitslager, Batterieraum, etc.) erhalten auf die Anforderungen zugeschnittene Kleinstluftanlagen.

Grünas betruft
Die ersten 1000

Die großen Dachflächen bieten eine Regenwassernutzung an. Das Grauwasser wäre für die WC-Spülung und die Fahrzeugreinigung geeignet.

Solarenergie
Die grosse, neue

Die grosse, gegen Süden geneigte Dachfläche eignet sich hervorragend für die Installation einer Solaranlage.

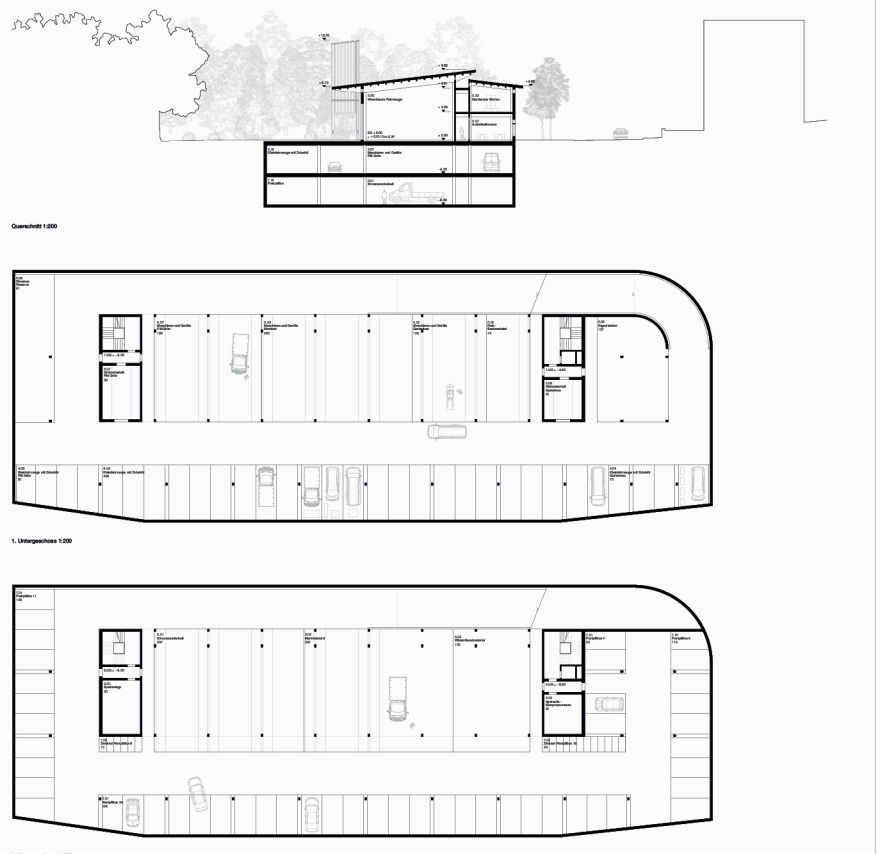
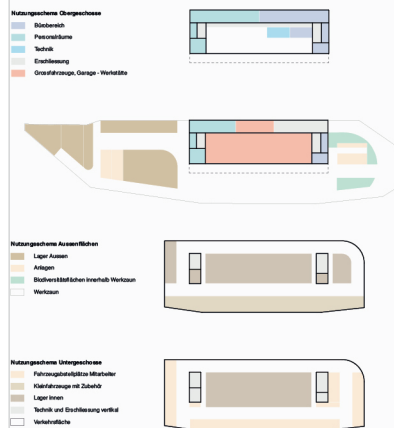


Betrieb / Funktionalität

Die klare Anordnung der einzelnen Funktionen des Werkhofes ermöglicht kurze Wege und effiziente Betriebsabläufe.

Die zentrale Erschließungsschachttreppe innerhalb des Gebäudes verbindet die Organisationseinheiten untereinander, lässt aber durch die kompakte Anordnung der Raumgruppen gleichzeitig eine akustische Trennung der einzelnen Bereiche zu. Während die Werkräume über den großzögl überdachten Aussenraum direkt zugänglich sind, befinden sich die Eingänge zu den Personalräumen und Büros seitlich am Gebäude, wo sie

nicht in Konflikt mit dem Werkplatz geraten. Die Kleinfahrzeuge mit Zubehör befinden sich im ersten, die Mitarbeiterparkplätze im zweiten Untergeschoss und sind durch eine zweispurige Fahrbahn erschlossen. Die Innerlager sind in beiden Geschossen zentral und gut erreichbar untergebracht. Die äußeren Lagerflächen und das Silo sind im Westen der Parzelle so eingeordnet, dass die Notwendigkeit eines Rückwärtsmanövers minimal gehalten wird.



Gesamtleitung

ARGE Apropos Architects GmbH +
 Michaela Stolcova - Clair Ensange
 Michal Gabas, Michaela Stolcova

Architektur

ARGE Apropos Architects GmbH +
 Michaela Stolcova - Clair Ensange
 Michal Gabas, Michaela Stolcova

Landschaftsarchitektur

EDER Landschaftsarchitekten, Opfikon
 Felix Eder

Bauingenieurwesen

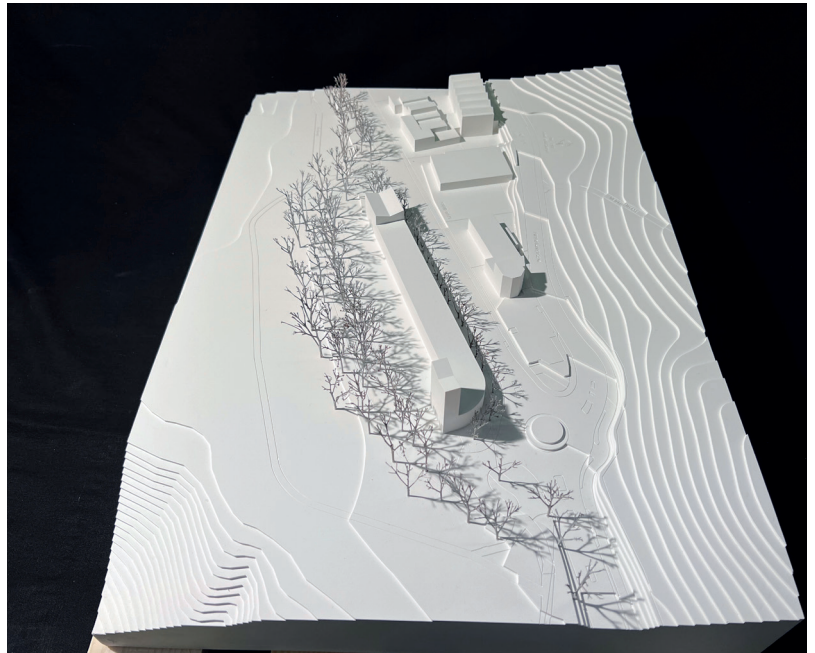
Ryffel Engineering, Stäfa
 Lukas Ryffel

Haustechnik

Gruenberg + Partner AG, Zürich
 Patric Baggi

Brandschutz

B3 Kolb AG, Winterthur
 Pascal Miklo



Mit einem schlanken, langgestreckten Gebäude, das sich über die Länge des Grundstücks erstreckt und die Flucht des Waldrandes aufnimmt, wird der Werkhofplatz zwischen dem Gebäude und dem Wald entstehen und der volle 10 m Abstand zum Wald eingehalten. Der Waldrand wird neu interpretiert, indem er, wie ein Waldmantel, über das Gebäude hinaus an den Strassenrand verlegt wird. Für den Strauchgürtel des Waldrandes typische Pionier- und Lichtbaumarten, Sträucher, sowie Krautsaum erzeugen einen Filter zum Gebäude.

Am stadtnahen Ende befindet sich der Verwaltungstrakt, erschlossen durch einen gut dimensionierten Vorplatz mit einer Baumgruppe. Am anderen Ende wurde das Silo als Ikone am Zugang zur Stadt gestaltet. Beide Volumen unterscheiden sich von der seriellen, abstrakten Länge des Gebäudes durch die Markierung der Nutzungen mit Trogdächern und einem skulpturalen Charakter.

Die Lage der Zufahrtsrampe in der Nähe des Kreisverkehrs, die den Zugang zu den beiden Parkebenen ermöglicht, befreit den Werkhofplatz vom Zufahrtsverkehr und dient dazu, die Fassade des Gebäudes abzurunden und eine klare Antwort auf diese Ecke zu geben. Daran schliesst die Rangierfläche vor den Einstellhallen für die Grossfahrzeuge an. Architektonisch wird die Lösung geschätzt, aber betrieblich ist die Position des Silos und der Zufahrt als kritisch betrachtet. Die westliche Hälfte des Aussenraums wird mit den Aussenanlagen belegt, was die Zugänglichkeit zu den in diesem Teil gelegenen Räumlichkeiten stark beeinträchtigt. Die beiden Untergeschosse werden mit einer zweispurigen Erschliessungsstrasse erschlossen.

Das Bürogeschoss befindet sich im 1. Obergeschoss und der Schulungsraum mit angegliederter Aufenthaltsterrasse im 2. Obergeschoss. Im 1. Untergeschoss befinden sich die dienenden Räume und fensterlosen Personalräume (Garderoben, sanitäre Einrichtungen etc.). Alle Bereiche sind durch zwei Treppenhäuser und einen Lift verbunden. Die Garderobe im zweiten Untergeschoss wird betrieblich als kritisch gesehen und würde besondere Anforderungen bezüglich Lüftung stellen. Gemäss Arbeitsgesetz werden solche Räume für mehr als 50 Mitarbeitende nicht empfohlen. Die Parkierung der Mitarbeitenden wird gut von der Lagerhaltung getrennt, aber die Lage der Fläche für das Signalisationsmaterial ist ungeeignet.

Die Fassade ist durch vertikale Lisenen gegliedert, die die Holzkonstruktion tragen und deren Ausfachungen je nach Nutzungsabschnitt variieren. Es wird ein metallischer Ausdruck für die Ausfachungen gesucht, um der Robustheit und der Langlebigkeit der Anlagen zu entsprechen.

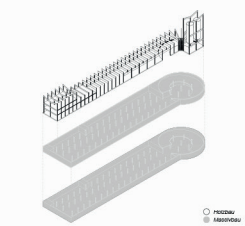
Das Tragwerk ist über das Terrain komplett in Holzbauweise erbaut. Vollholzträger sind für die Dachträger der Hallenteile vorgesehen, während ein Holzskelettbau im Bürobereich für Nutzungsflexibilität sorgen soll. Das Sekundärtragwerk ist als ein Hohlkastenträger geplant. Unter dem Terrain wird die Tiefgarage in Stahlbetonbauweise gedacht. Ausser den zwei Trogdächern werden alle Dächer flach für Photovoltaik und Retention von Regenwasser genützt. In einem kleinen Bereich ist auch eine Aufenthaltszone für die Mitarbeitenden im Dach integriert.

Abgesehen von den Vorteilen einer erhöhten Terrasse mit Blick auf die Baumkronen, wirkt diese gerundete Terrasse etwas fremd.

Das Projekt reagiert konsequent auf die Leseart des Ortes in zwei Richtungen. Auf der einen Seite der Wald, der sich bis zur Grenze der Baulinie erstreckt und den Waldrand entlang der Strasse neu definiert. Zum anderen die St. Gallerstrasse als wichtiger Zugang zur Stadt, die die Nutzungen nach den beiden Polen strukturiert, die sich aus der Stadtnähe und dem Zugang vom Kreisel ergeben. Mit einer klaren Adresse auf der St. Gallerstrasse zeigt sich das, fast zu lange, Gebäude mit seiner seriellen Struktur und seinem, für Industriebauten typischen, pragmatischen Charakter. Es findet in der Art und Weise, wie es an den Enden des Grundstücks reagiert, den Grund dafür, dass es sich nicht unbegrenzt ausdehnen kann, und erhält so einen fast monumentalen Charakter, zwischen Industrie- und Sakralbau. Sowohl die Länge, als auch die Schlankheit des Eingriffs werden als starke Geste wahrgenommen, sollten aber im Falle der Umsetzung optimiert werden, indem dem Werkhofplatz mehr Raum gegeben und die bebaute Fläche (Länge) optimiert wird. Die Vegetation des Waldrandes und das Gebäude definieren den Strassenraum, damit wird der Bau eines Zauns nicht nötig sein. Die Wahl der Bepflanzung, die Erhaltung des vollen 10 m Waldabstandes und die Minimierung des befestigten Bodens bieten ein hohes ökologisches Potenzial. Leider erfüllt das Projekt aus organisatorischer Sicht nicht die Ansprüche des Werkhofs und wird mit ca. 13% mehr Geschossfläche als gefordert nicht als effizient betrachtet.

Neubau Werkhof St. Gallerstrasse Teilnehmer-ID 030

Gradlinigkeit, Effizienz und Nachhaltigkeit widerspiegeln die Eigenschaften des geplanten Tragsystems für den Völkhof in WI. Das Tragsystem des Völkhofs in WI wird über dem Terrain komplett in Holzbauweise erbaut. Die Treppenhäuser werden ebenfalls in Holzbauweise erstellt. Durch die geringe Masse des Holzbau kann das Gebäude effizient und einfach ausgestellt werden. Die Dachträger der Hallenteile werden durch effiziente Vollholzlager mit einer Höhe von 1,40 m konstruiert. Weiter wird im Bürobereich ein Holzskelettbau eingesetzt der ein hohes Mass an Flexibilität erlaubt.



Das Geländetragwerk besteht aus einem Hohlstrahlträger der sowohl die statischen Anforderungen sowie Bauteilspezifisch bzw. schallschützende Anforderungen mit in einer einzigen Mass entlastet. Die Hohlstrahler für das Primärtragwerk sind leistungsfähig so für zu zuwählenden Lasten ausgelegt. Die resultierende Tragfläche werden im Untergeschoss aus Stahlbetondecke entlastet und über dem Terrain in Holzbohlen. Durch den Einsatz von gekapselten Brettschichtplatten in den Treppenhäusern kann eine gezielte Substitution des Beton erreicht werden. Somit wird ein hohes Mass an Nachhaltigkeit und eine Reduktion von grauer Energie erreicht. Über dem Terrain wird die Traglage und deren Rampa in Stahlbetondecke errichtet. Durch eine gradlinige Lastabtragung über das optimal gewählte Stützsystem und eine gezielte Integration von Untergängen in den Betondecken resultiert ein effizientes integrales Tragwerk.



Die bis zu 10m tiefe Baugrube braucht einen allseitigen Baugrubenabschluss. Im Sinne einer wirtschaftlichen Lösung bietet es sich an Nagelände als Abschluss zu erstellen. Dadurch kann einerseits das Ausbruchvolumen möglichst geringgehalten werden und andererseits die der Baustelleneinstellung zur Verfügung stehende Fläche in optimaler Art und Weise genutzt werden. Lokale Verstärkungen innerhalb der Baugrube (z.B. Lüfterfahrtrah, Fundamentverstärkungen) werden mittels hohr Böschungen geplant. Zur Trochierenhaltung der Baugrubensohle ist eine offene Wasserhaltung mit Rögeln und Pumpensystemen vorgesehen.

Nachhaltigkeit
Die kompakte, kubische Ausbildung optimiert das Verhältnis von Raumnutzen zur Fassadenentwicklung. Die Fensterausbildung unterstützt den hohen Wärmegewinn während den Wintermonaten. Der sommerliche Wärmeschutz wird neben der thermischen Masse durch einen windtiefen ausliegenden Sonnenschutz gewährleistet. Das Dachdach wird mehrfach gegliedert: Schutz nach außen, Reflektion von Regenwasser, Aufreithaltung und Aufstellung von Photovoltaik-Elementen. Das HLS-Projekt basiert auf der konsequenten Systemtrennung der Primär-/Sekundär-/Tertiär-Schicht. Auf HLS-Installationen im Tragsystem (Stützenkopf- oder Betondecken etc.) ist verzichtet. Die Nachhaltigkeit wird insbesondere durch die Hybridbauweise unterstützt. Vio technisch verteilbar, ist der Einsatz von Recyclingbeton zur Ressourcenschonung.

Energiekonzept
Das Herzstück des Energiekonzeptes ist die Nutzung von Geothermie über Erdwärmesonden. Die Wärmepumpenanlage erzeugt die notwendige Wärme für die Raumheizung, Lüftungsanlage und das Brauchwasser über den 'Frei-Kühlung-Striebel' werden die Räume während den warmen Monaten stark gekühlt und die Erdwärmesonden schneller, effizienter regeneriert. Die elektrische Antriebsenergie für die Gebäudeelektrik und zum Teil über Fotovoltaik-Anlage kompensiert. Hierbei generiert der jahresdurchschnittliche Ertrag die elektrische Hilfsenergie für Heizung, Warmwasser und Lüftung.

Raumkonzept:
Die Beheizung des Büros und des Aufenthaltsraum erfolgt über eine Nieder-temperatur-Fussbodenheizung. In den Werkstätten sind zur Temperierung Radiatoren/Umluft-zirkulationskonzept. Die Belüftung der Büros erfolgt mittels Fensterlüftung (Steig-zug für eine Hygienelüftung ist gegeben). Der Aufenthaltsraum und die folgenden Nebenräume sind mechanisch be-ventilert.

Das Diagramm zeigt einen Brand, der von einem Brandholz (Brandholz) ausgeht. Die Brandursache (Strukturachse) ist ebenfalls dargestellt.

Aufgrund der Gebäudegeometrie handelt es sich um ein »Gebäude mittlere Höhe« (Höhe ≤ 30 m), welches den Nutzungen »Industrie und Gewerbe« bis 1000 MJ/m² und »Büro« zugeordnet wird. Über Terras wird ein bauliches Konzept angestrebt, im Parking (1. und 2. Untergeschoss) ist ein Löscharienkonzept vorgesehen. Drei vertikale Fluchtwege erschließen das Gebäude und führen im Erdgeschoss ins Freie. Durch die gewählte Positionierung der vertikalen Fluchtwege können die Fluchtweglängen von 35 m überall eingehalten werden.

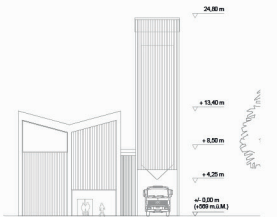
Die Gewerbesteuern erlaubt eine stumme Zusammenfassung zur Nutzungseinheit von max. 60000 und können auf den Geschossen gründerweise ohne Brandschuttbildung zusammengefasst werden. Als Brandschritte werden die Geschosse definiert (FE 60). Wände (FE 30) sowie die vertikalen Fluchtwege (FE 30/RT) ausgebildet. Einmalige Höhe wie z.B. Treppen, sind ebenfalls als separate Brandschritte abzuzeichnen. Das Parking (1. & 2. US) verfügt über eine Lössschicht und wird mittels Brandschutzvor im unteren Unterschoss voneinander abgetrennt. Bei einer Brandschutzhöhe $\geq 3600\text{mm}$ wird zusätzlich zur Sprinkleranlage eine maschinelle Ent Rauchung (MREK) erforderlich. Wie weit die Lagerflächen gegenüber dem Parking abgetrennt werden müssen, ist im weiteren Projektverlauf mit der Brandschutzbehörde zu besprechen.

Dieses Konzept überzeugt durch den geringen Flächenanteil an Fluchwegen und bietet die gewünschte Nutzungsflexibilität für den modernen Viehhofbetrieb. Als erforderliche technische Brandschutzmassnahmen sind eine Abströmöffnung und Sicherstellung der baulichen Fluchwege zu nennen, sowie die Sprinklerschutz in die zwei Untergeschosse.

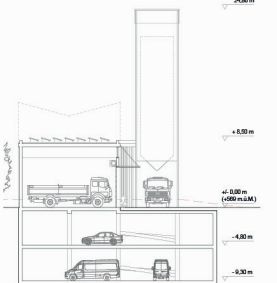
[illegible]

Detailschnitt
M 1:50

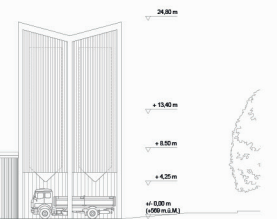
kauz



Ansicht West
M 1:200



Schnitt B-B
M 1:200

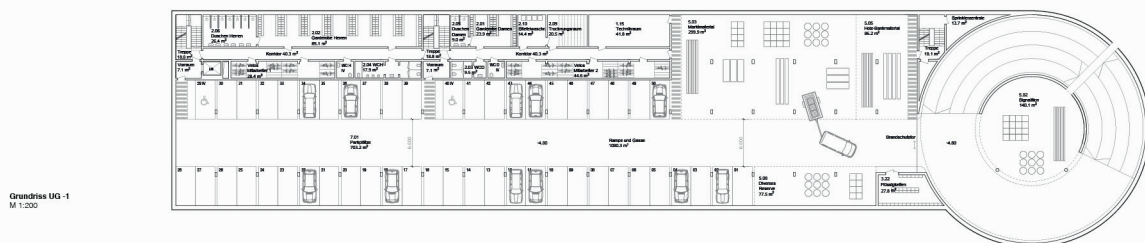


Ansicht Süd
M 1:200

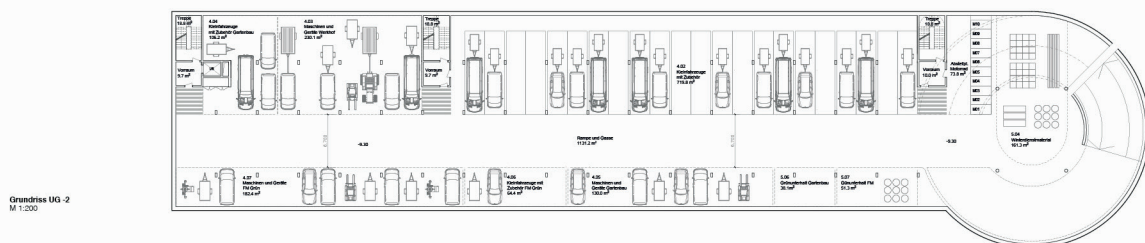
2
4

Neubau Werkhof St. Gallerstrasse Teilnehmer-ID 030

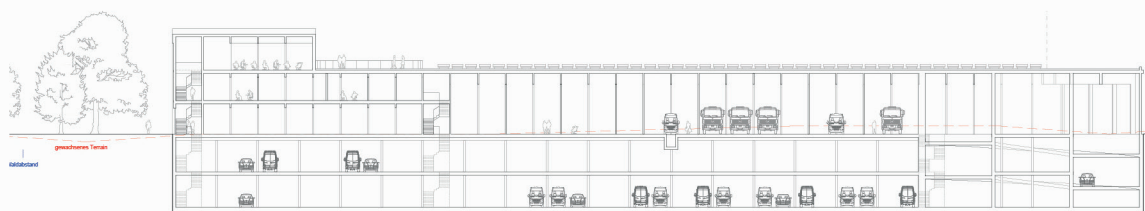
kauz



Grundriss UG -1
M 1:200



Grundriss UG -2
M 1:200



Schnitt A-A
M 1:200

24

Gesamtleitung

Viola Architekten, Wil
Dario Viola, Christian Brändle

Architektur

Viola Architekten, Wil
Dario Viola, Christian Brändle,
Otávio Marques Andrézinho,
Silvan Fässler

Landschaftsarchitektur

Brunner Landschaftsarchitekten
GmbH BSLA, St. Gallen
Martin Brunner

Bauingenieurwesen

Borgogno Eggenberger +
Partner AG, St. Gallen
Thomas Eggenberger

Haustechnik

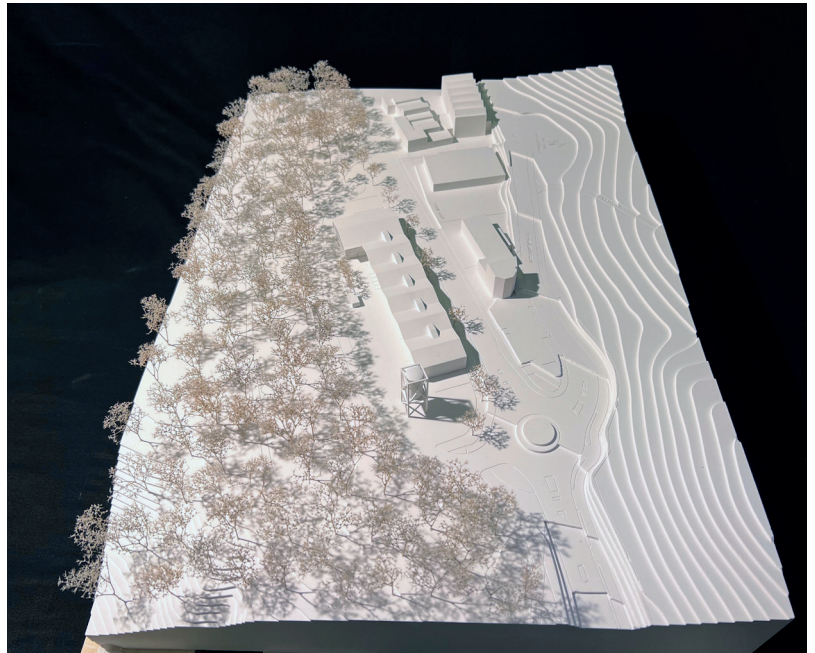
Haustechnik Plan b AG, St. Gallen
Michael Bieri

Elektroplanung

Inelplan AG, St. Gallen
Reto Fritsche

Baumanagement

baumgartner baurealisation ag, Rorschach
Bruno Baumgartner



Der Entwurf schlägt einen winkelförmigen Baukörper entlang der St. Gallerstrasse vor. Das Bauvolumen ist insgesamt straff und kompakt. Es orientiert sich auf den grossen Werkhof und den Wald. Von hier erfolgen auch alle Erschliessungen. Zwangsläufig wird auf die St. Gallerstrasse mit einer Rückseite reagiert.

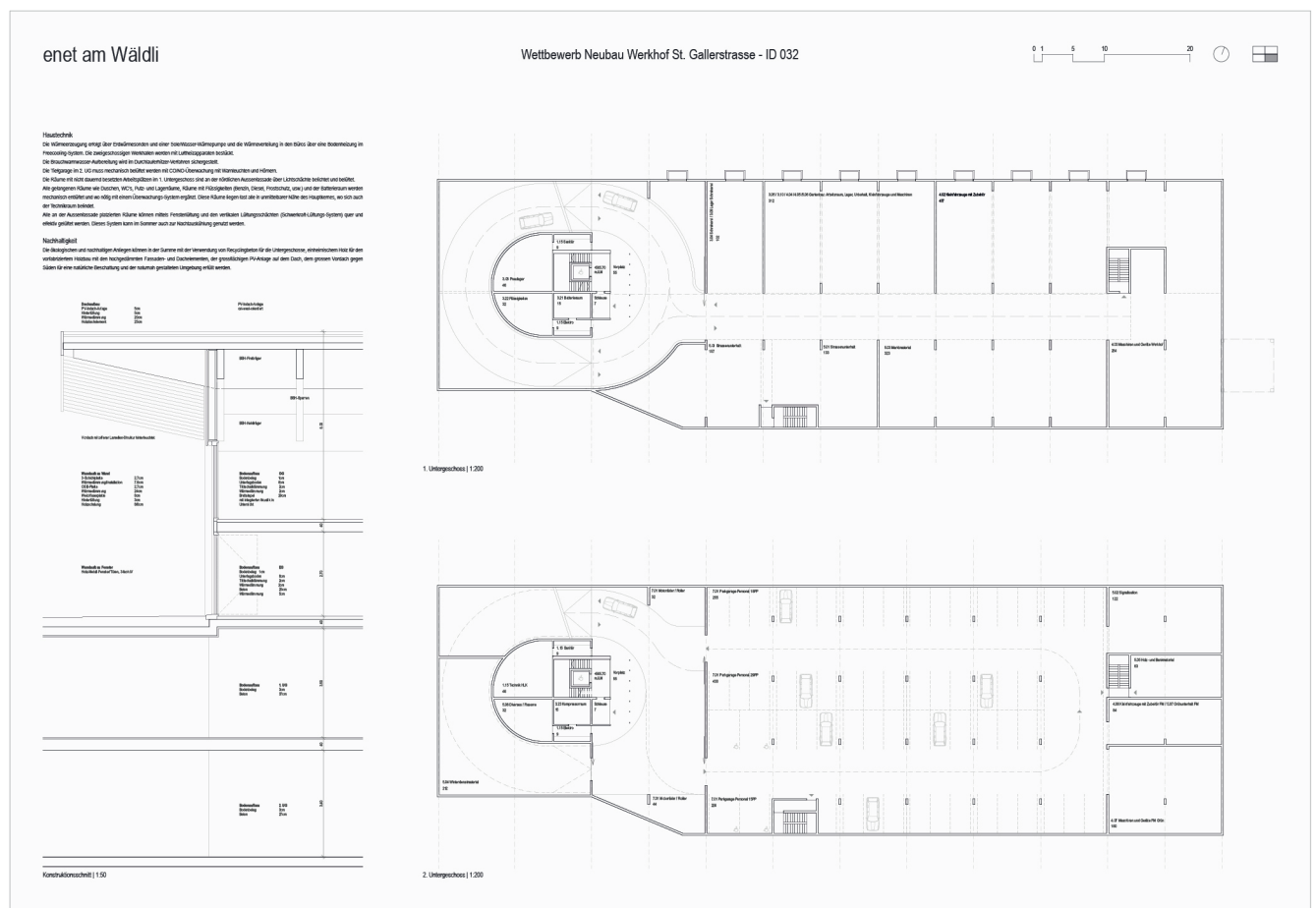
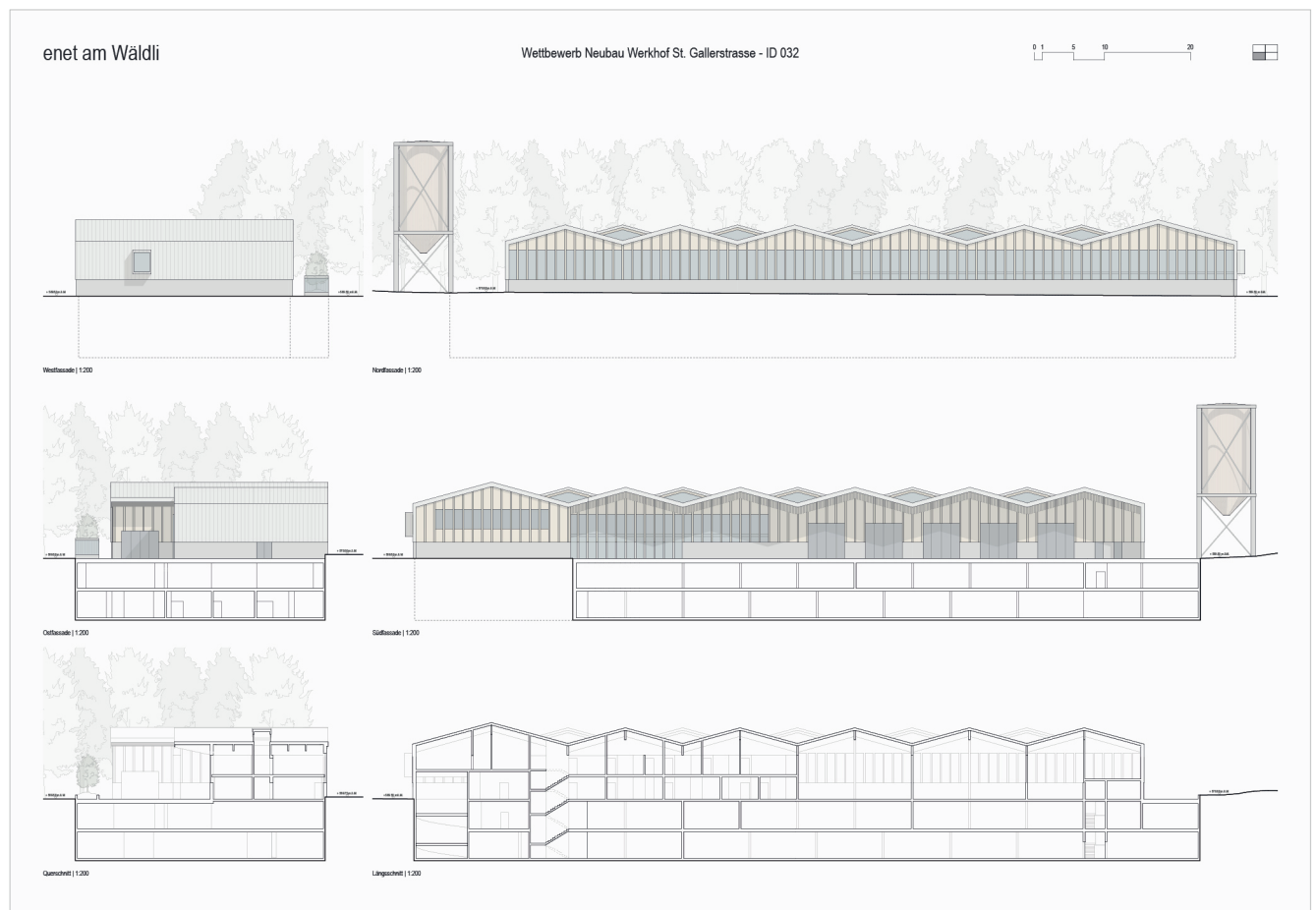
Die architektonische Umsetzung ist in der vorliegenden Fassung zurückhaltend. Für einen Werkhof an sich angemessen. Trotzdem wirken die Fassaden in der vorliegenden Form schematisch und noch wenig inspiriert. Geprägt ist die Erscheinung von einer additiven Reihung gleicher Giebelfassaden, die sich scheinbar aus der Tragwerksstruktur herleiten. Diese ist allerdings nur im östlichen Bereich, bei den Standplätzen der Grossfahrzeuge begründet. Das Tragwerkskonzept wird ausserdem nicht konsequent in die Untergeschosse umgesetzt und kann deshalb in der vorliegenden Form nicht überzeugen. Letztlich wirft die vorgeschlagene Dachkonstruktion bzw. die architektonische Umsetzung des Gebäudes mehr Fragen als Antworten auf.

Im ersten Untergeschoss sind die Kleinfahrzeuge und die Materialien untergebracht. Darunter liegen die Personenwagen. Leider auch noch ein Teil der Lagerflächen, die durch die Befahrbarkeit von den Werkfahrzeugen zu einer erhöhten Tiefgarage führen. Im Obergeschoss sind die Büroräume platzsparend aber etwas beklemmend an einem langen Korridor aufgereiht. Einladend ist hingegen der grosszügige Aufenthaltsbereich mit der Terrasse gegen den Wald. Insgesamt überzeugen die Gebäudestruktur und die innere Organisation.

Die an sich einfache Struktur verspricht eine wirtschaftliche Erstellung und voraussichtlich auch angemessene Unterhaltskosten. Auch das angedachte Lüftungskonzept, das eine natürliche Be- und Entlüftung vorsieht und mittels Kanalsystems nachgewiesen ist, verspricht einfache nachhaltige Lösungen und reduziert den Einsatz technischer Mittel auf ein möglichst geringes Mass. Der Entwurf besitzt jedoch ein überdurchschnittlich grosses Volumen, das sich in den

zu grossen Büro- und Betriebsflächen begründet. Damit muss mit vergleichsweise hohen Erstellungs- und Betriebskosten gerechnet werden.

Zusammenfassend überzeugt der vorliegende Entwurf durch seine einfache und klare betriebliche Konzeption. Die einzelnen Bereiche sind übersichtlich und aus betrieblicher Sicht gut angeordnet. Ausnahme sind die zusätzlichen Materiallager im zweiten Untergeschoss. Positiv beurteilt wird der grosse Werkhof, die gute Zufahrt zum Salzsilo und der übersichtliche Zugang. Noch nicht überzeugen kann die Fassadengestaltung. Der gute betriebliche Ablauf wird allerdings durch grosse Flächen und Volumen erkaufte, die sich wirtschaftlich negativ auf das Projekt auswirken.



Gesamtleitung

ARGE Notaton AG /
Konstrukt AG, Altstätten
Aldo Duelli

Architektur

ARGE Notaton AG /
by JUNG, Altstätten
Aldo Duelli

Landschaftsarchitektur

OePlan GmbH, Altstätten
Kenneth Dietsche

Bauingenieurwesen

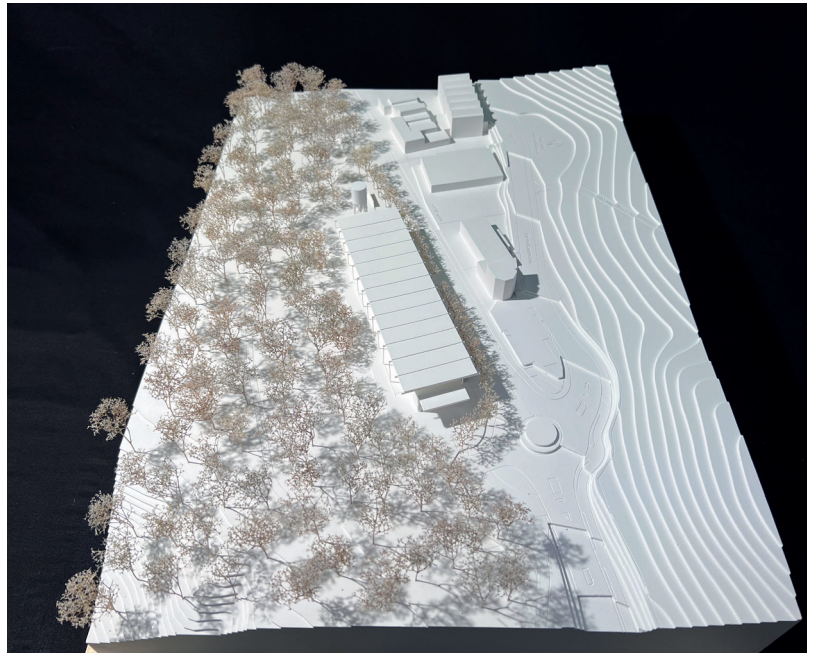
Dr. Neven Kostic GmbH, Zürich
Neven Kostic

Haustechnik

Vadea AG, St. Gallen
Marcel Schmid

Brandschutz

Vadea AG, St. Gallen
Marcel Schmid



Das Projekt schlägt ein in weiten Teilen offenes Trag- und Raumgerüst vor. Dieses steht als eine lange Struktur mittig zwischen St. Gallerstrasse und Waldrand. Die Aussenräume, welche durch das Gebäude gebildet werden, erscheinen ortsbaulich angemessen. Das Gebäude macht seine Funktionen, seine Gebäudetechnik und die täglichen Arbeiten darin sicht- und erlebbar. Der Werkhof ist auf dem Grundstück nicht umfahrbar, jedoch auf sämtlichen Geschossen befahrbar. Dazu wird auf der Südseite eine gedeckte, am allseitig weit auskragenden Dachtragwerk aufgehängte, doppelspurige Rampe vorgeschlagen. Über diese erreichen Material und Fahrzeuge das hochgelegene Deck. Das Silo wird westseitig in die Gebäudeachse gesetzt und freistehend vorgeschlagen.

Das viergeschossige Gebäude steht in einer Art versenkten, offenen Wanne aus Beton. Das Tragsystem des Gebäudes selbst kann so als reiner Stahlbau konzipiert werden. Seine übereinander gestapelten Geschossflächen sind komplett stützenfrei. Ein nordseitig freistehendes Treppenhaus mit Aufzug in Massivbauweise sowie zwei innenliegende Treppen strukturieren das Werkhofgebäude. Während das aussenliegende Treppenhaus mit dem darum herum geführten Durchgang seltsam axial gesetzt ist und in seiner Fassadengestaltung kleinlich und fremd wirkt, flankieren die innen- und querliegenden, über Terrain sich kaskadenartig entwickelnden Fluchttreppen die doppelgeschossigen Hallen an den Enden des Gebäudes. Kleinfahrzeuge werden zum Parkieren über eine zweite, strassenseitige Rampe in das Untergeschoss geführt. Nur die absolut notwendigen Räume sind mit einer wärmedämmenden Hülle aus nichttragenden Holzelementen umschlossen und klimatisiert. Eine natürliche Belichtung dieser Zonen ist nicht vorgesehen – oder zumindest nicht ersichtlich. Viele Funktionen sollen über die Zeit ihre Position oder Dimension innerhalb des Raumwerks verändern können. Konsequenterweise sind alle Geschosse exakt gleich hoch.

Die zentralen Themen des Entwurfs sind somit die funktionale Flexibilität und die zukünftige Erweiterbarkeit in der Vertikalen. Dabei zielen die verwendeten Materialien sowie die Bauteiltrennung auf maximale Wiederverwertbarkeit. Auch der Vorfertigungsgrad ist hoch, die zu erwartende Bauzeit entsprechend kurz. Die Funktionen sind wohl innerhalb des Gerüsts platziert und ausgewiesen, werden jedoch als variabel und veränderlich beschrieben. Personal-

und Betriebszonen werden bedenkenlos aneinandergereiht und kombiniert, wobei teils unpraktische, ja problematische Abläufe entstehen: Im 1. Obergeschoss liegen Personalräume und Materialdepots dicht beieinander, das Dachgeschoss ist gleichzeitig Materiallager, Umschlagplatz und Parkdeck für Privatfahrzeuge, usw. Die Radikalität des metallenen Tragwerks wird durch die Treppenhäuser sowie durch seltsam unmotiviert wirkende, farbige Holz-Elementwände im Detail nicht konsequent fortgeführt. Aussagen zu Tageslicht, Belüftung, Klimatisierung und Nachtauskühlung sind kaum vorhanden.

Der «flexible shelf» ist eine dreidimensionale, in Teilen einsehbare, im Prinzip erweiterbare Struktur, welche ihre Befahrbarkeit gegen aussen und den öffentlichen Raum zeigt. Was heute optimal angeordnet ist, kann morgen neu organisiert und umdisponiert werden. Die Wegführung und die Logistik um, in und auf dem Gebäude bringt lange Wege und stellenweise waghalsige Wendemanöver mit sich. Material und Fahrzeugparkplätze liegen weit aus- und übereinander. So müssen die steilen Rampen und schmalen Geschosse mehrfach befahren werden, bis die Fahrzeuge den Werkhof verlassen können. Wie eine Beladung der Fahrzeuge im 1. Obergeschoss erfolgen kann, ohne das Gesamtsystem zu blockieren, bleibt unklar. Die Lasten der offenen Materialdepots in den Obergeschossen sind enorm hoch und innerhalb des Gebäudes nur ineffizient zu realisieren und zu bewirtschaften. Obwohl grundsätzlich gedeckt, bedeuten das Dach-Deck sowie die offene Rampe betreffend Reinigung, Schneeräumung und Unterhalt, etc. einen erheblichen Mehraufwand. Auch der Umraum des Silos mit Schreinerei, Mulden und Aussenwaschplatz wird von der Jury als zu eng und unpraktikabel beurteilt.

Insgesamt wird ein interessantes, konzeptionell einigermaßen radikales, robust anmutendes Haus vorgeschlagen. Ein neuartiges Infrastruktur- und Lagerhaus, welches sich im Detail dann doch als allzu zaghaft herausstellt und sich in der Realität kaum für einen grossen, nur schon annähernd reibungslosen Werkhofbetrieb eignet.

SITUATION UND STACHTESBAU
Der neue Werkhof ist ein grosses und funktionales Gebäude.
Aufgrund der Parallelform ist der neue Werkhof ein langes Gebäude.
Für ein Gebäude mit dieser Grösse und dieser Nutzung ist die Situation am Stadt- und Waldrand passend.
Das Volumen steht parallel zur St. Gallenstrasse und zum Verlauf der Topografie, die neue Bepflanzung der Umgebung übernimmt die Stockgränze des westlichen Waldstückes.
Das Gebäude ist zugleich der Beginn des Stadtgefüges und der Abschluss des Thaurau Waldes.

[illegible]

STATIK, KONSTRUKTION UND MATERIAL
Im Vordergrund des statischen Konzeptes liegt die Keilschulwirtschalt.
Alle tragenden Teile des Projektes sollen einlisch wiederverwend-, recylier- oder kompostierbar sein. Auf diesem Grund ist ein Hauptkriterium aus wiederverwendbaren Stahlprofilen entstanden. An die Stahlprofile werden Kaplplatten

geschweißt, die Elemente wie Stützen und Träger sind miteinander verschraubt. Dadurch wird die Wiederanwendung der Bauteile vereinfacht.
 Aus Gründen der Nachhaltigkeit werden lediglich Standardprofile verwendet.
 Die Stützbeinbohle ist standardisiert und weist kleinere bis hin zu größeren Flächen notwendig sind, werden höhere Träger (H80 700) über die ganze Breite des Gebäudes eingesetzt. Dies erhöht die Flexibilität des Gebäudes als Werkhof und ermöglicht eine spätere Umrüstung als stützenloses Gewerbe oder Lagerhaus.
 Auf dem Dach sind die Träger vorgehängt, so kann die Zugangsrampe aufgehend sein.

[illegible]

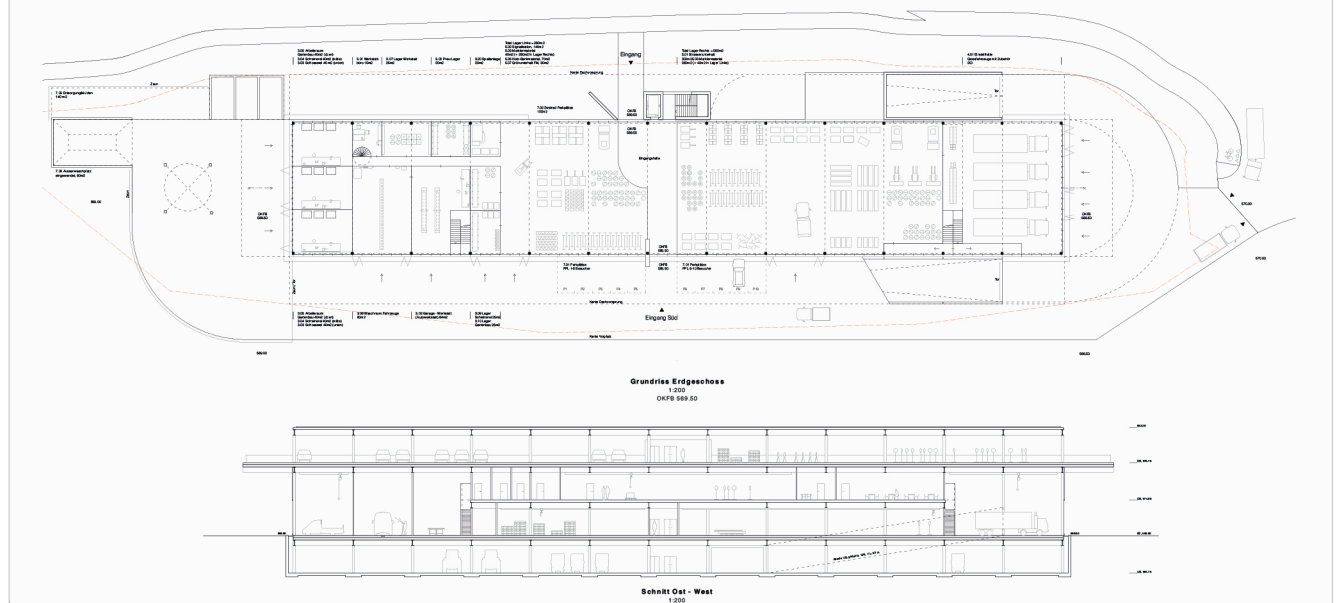
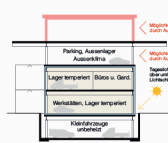
NACHHALIGKEIT

Das Gebäude muss sich als Werkhof oder auch für andere Zwecke flexibel nutzen. Alle Räume sind stützenfrei, mit Fahrzeugen befahrbar und alle Geschosse sind mit einer Rampe erschlossen.

Die hohe Flexibilität gewährt eine lange Lebensdauer des Gebäudes – ein wichtiger Aspekt der Ressourcenschonung und Nachhaltigkeit. Durch ein flexibles Raumbild ist in der Konstruktion berücksichtigt, die Bauteile sind mehrheitlich versetzbar und sie lassen sich einfach demontieren und wiederverwenden.

Der Gedanke der Kreislaufwirtschaft steht bei der Konstruktion und Ausführungsplanung ein wichtiges Kriterium ein. Die gesamte Bauteileversorgung wird so, auch für andere Gebäude und Bauten, neuverwendet werden können.

Auf alle Geschosse befahrbar sind, stellen sie eine Stahlskulptur nehmend, dem sie als bestmögliche Materialverbraucher sehr effizient, robust und bautechnisch einfach zu erstellen. Eine Tragkonstruktion in Holz ist für den vorgesehenen Zweck aufwendig, doch ebenfalls auch weiterverarbeitbar.



Wil, Neubau Werkhof St. Gallerstrasse

GEBAUDETECHNIK
Der Wärmekessel wird mittels Erdbohrung erzeugt. Hierfür ist im 1. Untergeschoss eine komplette Technikzentrale vorgesehen. Das Raumprogramm wurde so angeordnet, dass Räume mit ähnlichen Temperaturanforderungen nebeneinander liegen. Deshalb der dargestellten Anordnung beschränkt sich der Dämmperimeter auf das Erdgeschoss und das 1. Obergeschoss. Die komplette Dämmperimeter trägt dazu bei, Energieeinsparung effizient zu nutzen und Betriebskosten zu senken. Die gesamte Dämmführung wird mittels Polystyrolbelichtung zur Bauelementezone montiert.

BRANDSCHUTZ
Das Projekt entspricht bezüglich Gesamtflächen der horizontalen Fluchwege und Anzahl vertikaler Fluchwege den Vorgaben, auch der Brandwiderstand der Tragstruktur ist gewährleistet.
Die Feuerwehreinheit ist vollständig dem Gebäude möglich und auch die notwendigen Stellflächen für die Feuerwehrfahrzeuge lassen sich ohne Probleme benötigt vorfinden.
Ein eigentliches Brandschutzkonzept wird in der Vorprojektphase erarbeitet.

FLEXIBILITÄT
Ein städtischer Werklhof ist eine spezifische Nutzung für ein Gebäude. Doch auch bei einer solchen spezifischen Nutzung ändert sich mit der Zeit der notwendige Flächenbedarf für die verschiedenen Abteilungen, die Anzahl benötigter Fahrzeuge, die Anzahl Büroarbeitsplätze oder die benötigte Lagerfläche.
Allein deswegen sollte ein neuer Werklhof ein flexibles Gebäude sein.
Dafür muss ermöglicht und vereinfacht ein flexibles Gebäude eine allmähliche spätere Umnutzung. Bei diesem Gebäude sind alle Geschosseflächen komplett stützenfrei, mit dem Auto befahrbar und leicht konstru-

Auch ein Lauffahrer lässt sich in allen Geschossen auf die ganze Länge installieren. Ohne grosse Anpassungen kann dieses Gebäude auch als Gewerbehalle für verschiedene Handwerker, als Lagerhaus oder Produktionsgebäude oder als Wohngebäude genutzt werden.

UMGEBUNG
Das Weinlohngebäude liegt an der östlichen Ortszufahrt von WI und am nördlichen Rand des Landschaftsschutzgebietes Thurau. Doch wieder die Stadt WI noch die Thurau sind vor Ort spürbar. Die Situation ist geprägt durch Gewerbebetriebe, die wenig architektonische Qualität aufweisen, durch die Stadt befahrene St. Gallenstrasse und gefasst durch die östlich, südlich und westlich anliegenden Buchenwälder mit hohem Fichtenanteil. An der westlichen Parzellengrenze verläuft ein kleiner, eingedauter Bach, der in die Thur abfließt. Der markante Längsbau des Weinlohn steht vor dieser Waldkulisse auf einem Plateau, das leicht nach Süden, zu den Thurauen hin

stärkt. Der Werthof, als Stützpunkt der Grünfachplanung und der Unterhaltungsgruppen der Stadt, wird als Anlage mit Bezug zu aktuellen Umweltheften angelegt.

Minimieren der Versiegelung, Minimierung von Materialströmen, CO₂-Bindung, Erhöhung der Biodiversität, gezielte Umgestaltung sowie der Umgang mit Regenwasser werden in der Konstruktion des Werthofgebäudes und in der Umgebungsgestaltung aufgegriffen.

Die Baufachkonzepte werden auf das für den Betrieb erforderliche Minimum reduziert, um werden mit einer

Die erschließungsorientierte Gestaltung hat sich auf zwei wesentliche Richtungen klären lassen. Sie zielt auf eine städtebauliche Orientierung ab, die die Orientierung der Anwohner an den verschiedenen Orientierungspunkten des Stadtgebietes erleichtert. Die Orientierungspunkte sind die Orientierungspunkte der Anwohner an den verschiedenen Orientierungspunkten des Stadtgebietes. Die Orientierungspunkte sind die Orientierungspunkte der Anwohner an den verschiedenen Orientierungspunkten des Stadtgebietes.

die auf die Förderung von Iniblen, Libellen sowie anderen Wasserinsekten ausgelegt werden. Das System wird an den bestehenden Bach, der im oberen Waldschicht noch offengelegt werden kann, angeschlossen.

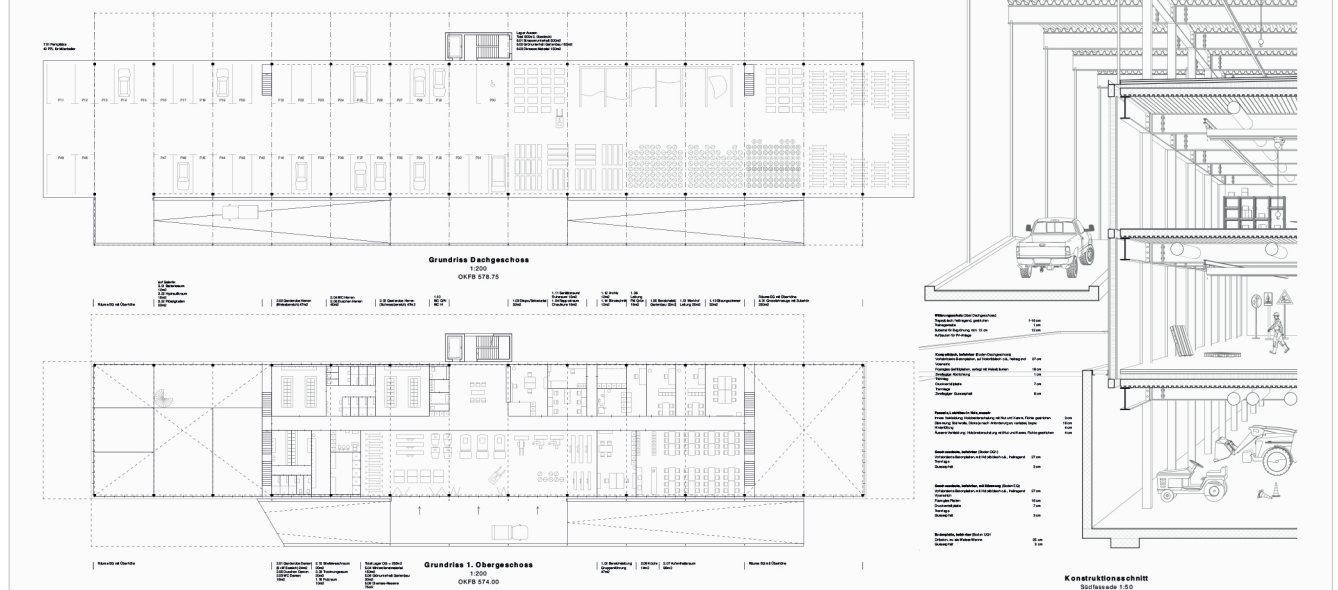
Die strassenförmigen Umgebungsflächen sind in einem engmaschigen Raster mit standorttypischen, einheimischen Gehölzen bepflanzt. Der Gehölzreichtum wird dort ausgedeutet, wo die Nutzung es erfordert. Der Freiraum wird nicht von der Strasse her gestrichelt, sondern aus der prägenden Landschaftsstruktur des Waldes. Es soll das Bild der Badalpers im Waldand entstehen, welches sich aus der Lage am Stadtrand und als Teil der Landschaftsstrukturgebäude ableiten lässt.

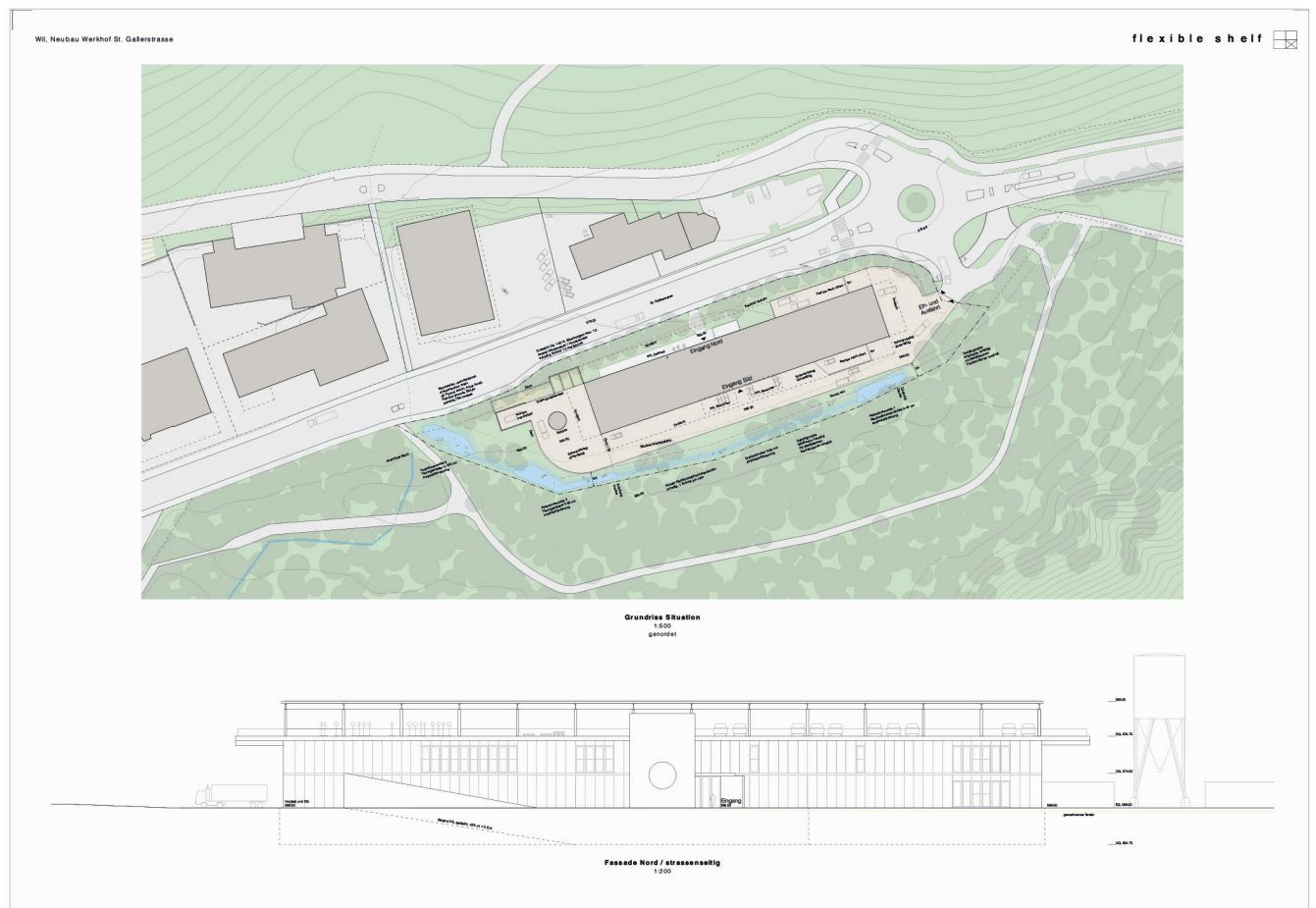
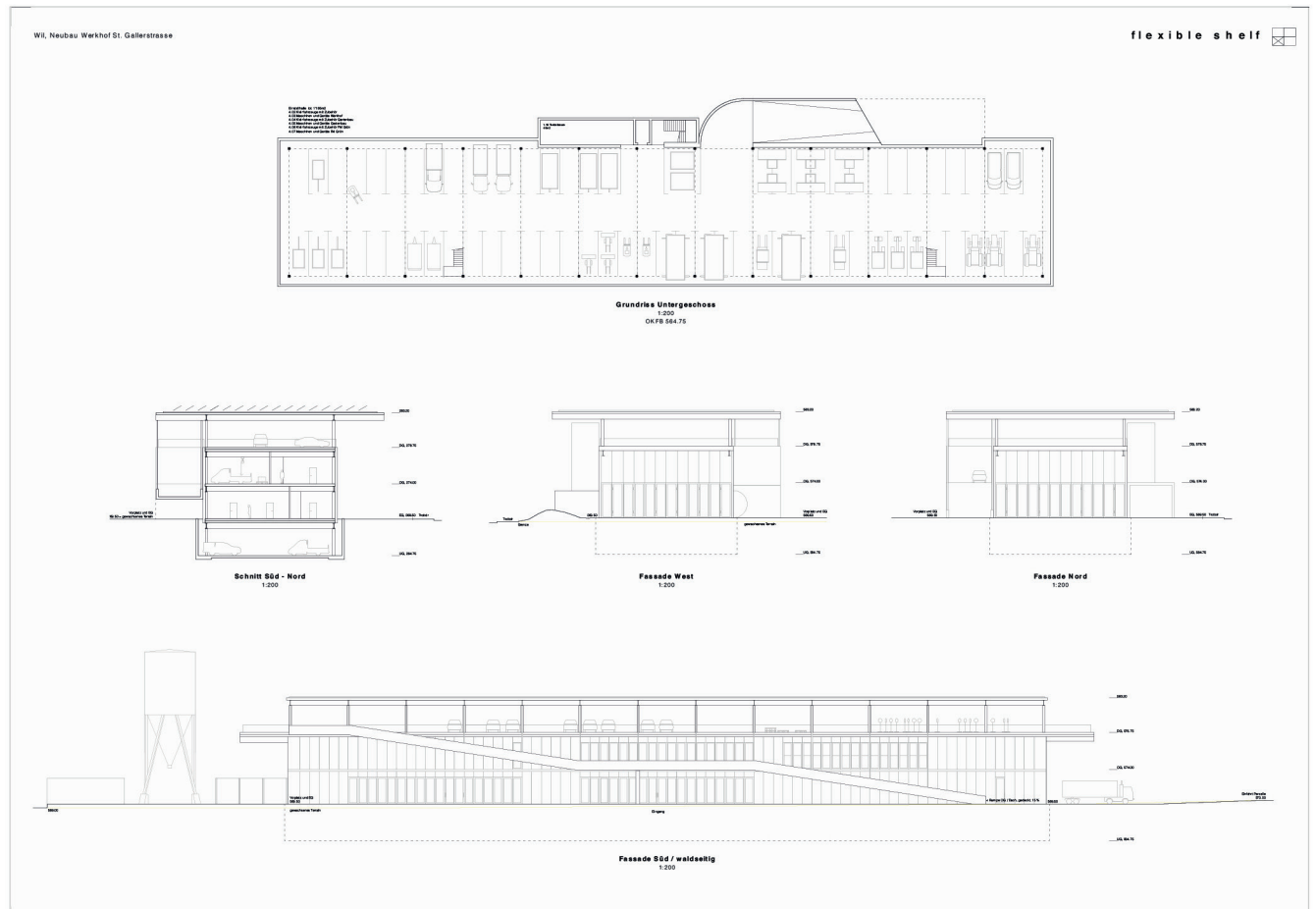
Der Bodenbau wird entsprechend den anfallenden Boden- und Ausbaustandarten vorgeordnet. Es soll so sein, dass

Die Dachflächen werden mit einer extensiven Saatgutmischung begrünt. Zusätzlich werden Stein- und Holzstrukturen eingebaut, die als Sitz- und Liegeflächen dienen. Die Dachbegrünung ist so gestaltet, dass sie auch bei Regenwasserabfluss funktionsfähig bleibt. Die Dachbegrünung ist so gestaltet, dass sie auch bei Regenwasserabfluss funktionsfähig bleibt.

angelernt. Nest- und Unterschlupfmöglichkeiten für Wildschadenden (Kleinsäuger, Vögel, Insekten) werden in Form von Kleinststrukturen auf dem Gelände geschaffen.

Die Umzäunung des Werthofs soll auf die notwendigen Bereiche reduziert werden. Die Mästen und ev. der äußeren Waschlappi müssen wegen Verletzungsgefahr gesichert werden. Zudem müssen die Zufahrten zu den Räumpen ausschließlich der Befahrzeiten gesperrt werden können. Da sich die äußeren Lagerflächen auf dem Dach befinden kann bei den realistischen Verhältnissen auf eine Umzäunung verzichtet werden. Das wird dazu beitragen, dem neuen Werthof einen einladenden und offenen Ausdruck zu verleihen.





Gesamtleitung

Gähler Flühler Architekten, St. Gallen
Bernhard Flühler

Architektur

Gähler Flühler Architekten, St. Gallen
Bernhard Flühler

Landschaftsarchitektur

Stalder Landschaften, St. Gallen
Philipp Stalder

Bauingenieurwesen

merz kley partner AG (Hochbau),
Altenrhein
Konrad Merz

Grünenfelder Lorenz
(Tiefbau), St. Gallen
Thomas Adam

Haustechnik

inpla AG, Flawil
Franz Capaul

Elektroplanung

Inelplan AG, St. Gallen
Reto Fritsche

Brandschutz

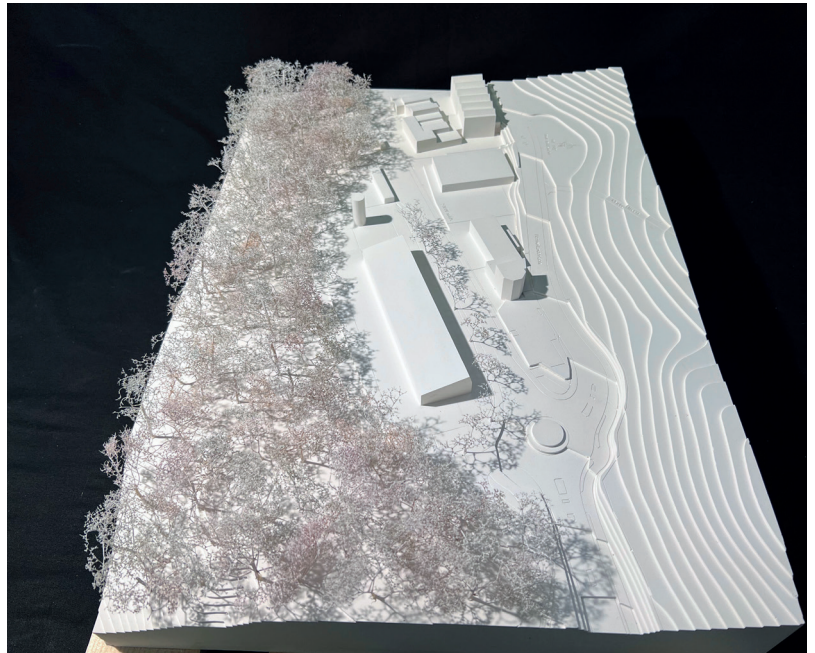
Gähler Flühler Architekten, St. Gallen
Bernhard Flühler

Bauphysik

Gerevini Ingenieurbüro AG, St. Gallen
Enrico Romano

Verkehrsplanung

Verkehrsingenieure, Eschenz
Manfred Bischof



Das längliche Bauvolumen arbeitet mit einem Pultdach, das eine interessante Organisation des Baukörpers aufzeigt. Gegen den kühlen Wald liegt der Werkhof mit der eingeschossigen Fahrzeughalle. An der St. Gallerstrasse sind im Erdgeschoss Materiallager und darüber Büros und Sozialräume angeordnet. Diese Räume weisen alle Tageslicht auf und können dadurch optimal genutzt werden. Auf Grund der länglichen räumlichen Disposition ist die Flexibilität jedoch etwas eingeschränkt, zumal die Flächen insgesamt sehr knapp gehalten sind. Gegen Westen ist der Hauptzugang, gegen Norden ein zweiter nur dem Personal vorbehaltener Zugang, der über alle Geschosse führt. Durch diese Konzeption wird nur ein, allerdings grosses Untergeschoss nötig.

Die Erschliessung ist als Einbahnsystem rund um das Gebäude etwas aufwendig. Entlang der St. Gallerstrasse erschliesst die eine Spur neben Parkplätzen auch Werkstätten. Deren Bedienung ist nur auf der Fahrspur möglich, was zwangsläufig zu Friktionen im Betrieb führen dürfte.

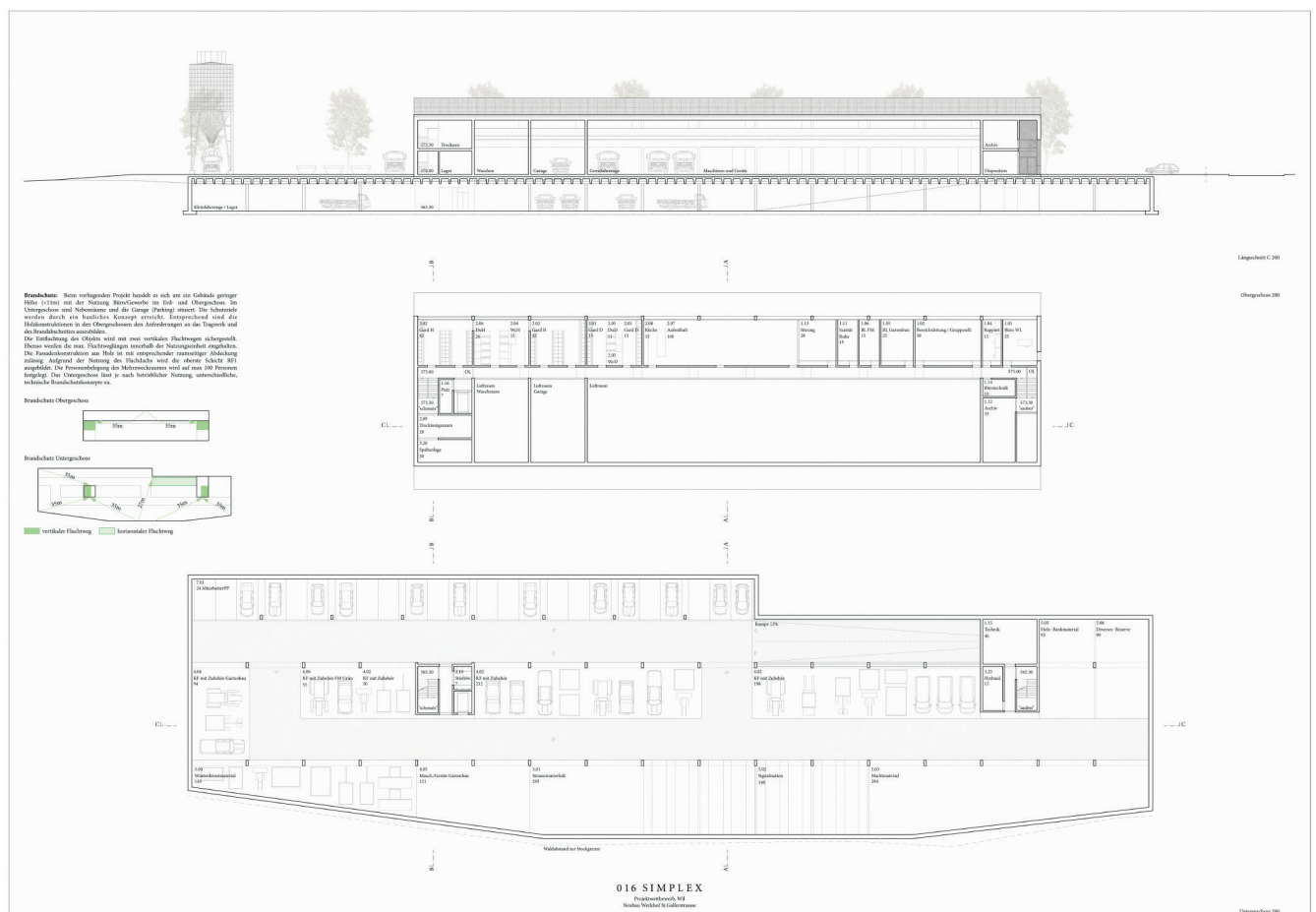
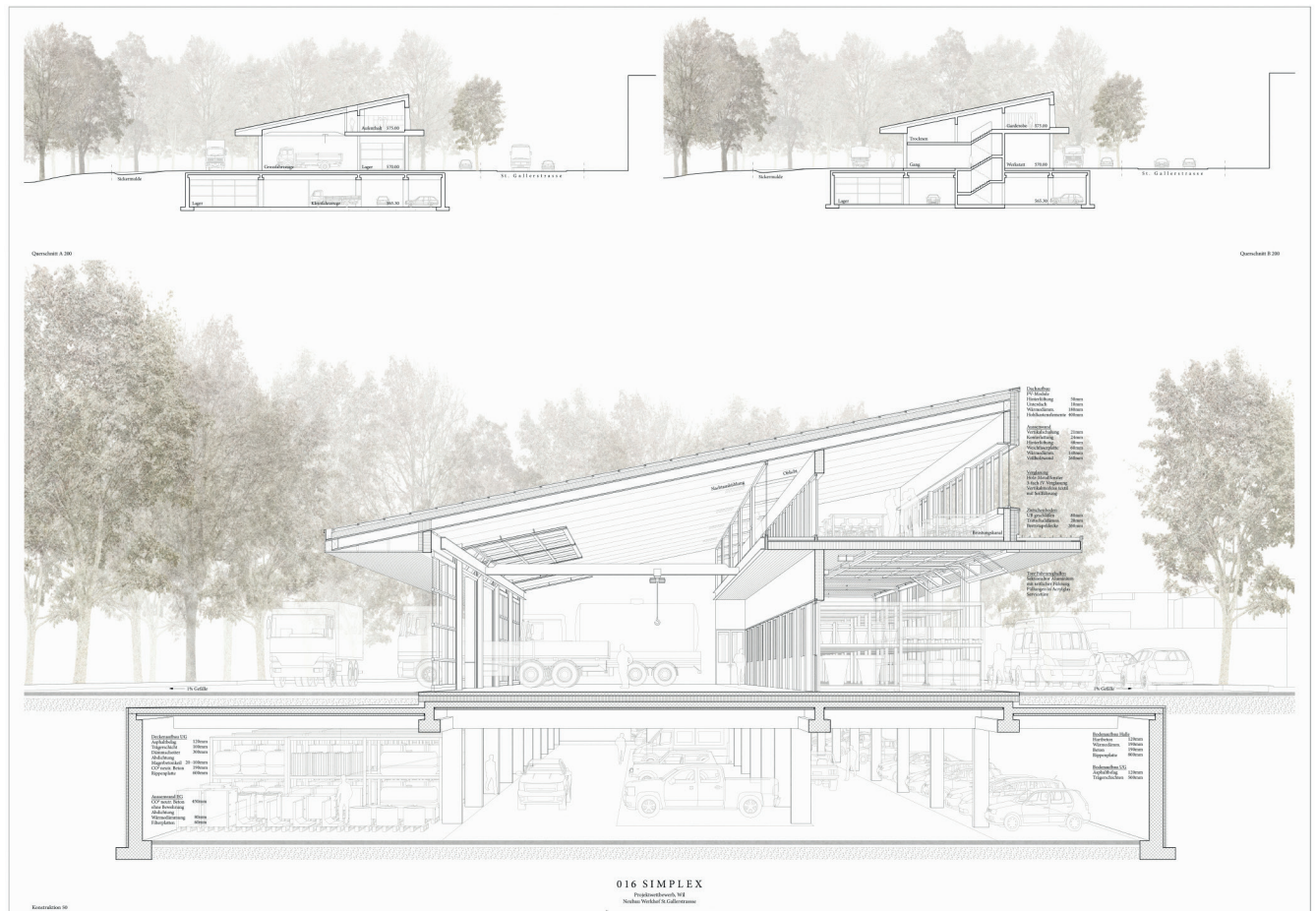
Der Entwurf schlägt eine grosse, stützenfreie Fahrzeughalle im EG vor. Die Absicht scheint, soweit beurteilbar, in einem optimal einsetzbaren Kran zu sein, der die gesamte Halle bestreicht. Das ist aus betrieblicher Sicht jedoch nicht notwendig. Die vorgeschlagene Konzeption dürfte ausserdem in der vorgeschlagenen Form kaum umsetzbar sein. Entweder bräuchte es mehr Raumhöhe und/oder den Verzicht auf die Galerie. Beides zieht einen zusätzlichen Raumbedarf nach sich, was im Hinblick auf die zukünftigen Betriebskosten nicht erstre-

benswert ist. Das Untergeschoss funktioniert aus betrieblicher Sicht. Nicht optimal ist die gemeinsame Erschliessung der Betriebsfahrzeuge und der privaten Parkplätze. Auch dürfte die Ausfahrt in der vorgeschlagenen Form für die Betriebsfahrzeuge zu eng sein.

Die vorgeschlagenen Konstruktionen, insbesondere die Materialisierung sind, im Besonderen im Untergeschoss, interessant und prüfenswert. Inwiefern sie im vorliegenden Fall zweckdienlich sind, müsste detailliert untersucht und bearbeitet werden. Die architektonische Umsetzung ist pragmatisch einfach und folgt weitgehend den Funktionen, bzw. der Gebäudestruktur.

Der interessante Ansatz eines knappen Baukörpers unter einem Pultdach überzeugt bei den betrieblichen Aspekten jedoch nicht. Namentlich ist das Erschliessungskonzept in der vorliegenden Form sowohl im Erdgeschoss wie im Untergeschoss kaum umsetzbar. Die konstruktive Umsetzung lebt dem Gedanken der Nachhaltigkeit nach. Allein, die Grösse des Untergeschosses, bzw. die daraus resultierenden Aussenflächen, relativieren diese Vorteile.

Projectenbeveiliging
Nieuw Werkhof St Gallenzone



6 AUSGESCHIEDENE PROJEKTE IN DER 2. WERTUNGSRUNDE

6.1 OHNE RANG – HINTERGRUND

Gesamtleitung

Thomas Melliger – Bauplanung, Zürich

Thomas Melliger

Architektur

RAPHAEL ZUBER, Architekt, Chur

Raphael Zuber

Landschaftsarchitektur

Maurus Schifferli, Landschaftsarchitekt,
Bern

Maurus Schifferli

Bauingenieurwesen

Ferrari Gartmann AG, Chur

Patrick Gartmann

Haustechnik

Vadea AG, St. Gallen

Marcel Schmid

Brandschutz

SJB Kemter Fitze AG, Gossau

Tim Stockheimer



6.2 OHNE RANG – DRIN

Gesamtleitung

ARGE Hopf & Wirth / Thomet Partner AG

Toni Wirth

Architektur

Hopf & Wirth Architekten (Architektur),

Winterthur

Thomet Partner AG (Bauleitung), Lufingen

Jan Oppliger

Landschaftsarchitektur

Steinmann Landschaftsarchitektur, Winterthur

Thomas Steinmann

Bauingenieurwesen

Dr. Deuring + Oehninger AG, Winterthur

Christoph Nay

Haustechnik

3-Plan Haustechnik AG, Winterthur

Stefan van Velsen

Brandschutz

brandsicher AG, St. Gallen

Oliver Schilter



6.3 OHNE RANG – WILERWALD

Gesamtleitung

NEASKEPSIS Architekten GmbH, Pfäffikon ZH
Benjamin Jakob

Architektur

NEASKEPSIS Architekten GmbH, Pfäffikon ZH
Anthoula Katsiana

Landschaftsarchitektur

Umland GmbH, Zürich

Brigitte Nyffenegger

Bauingenieurwesen

HKP Bauingenieure AG, Zürich

Daniel Zehnder

Haustechnik

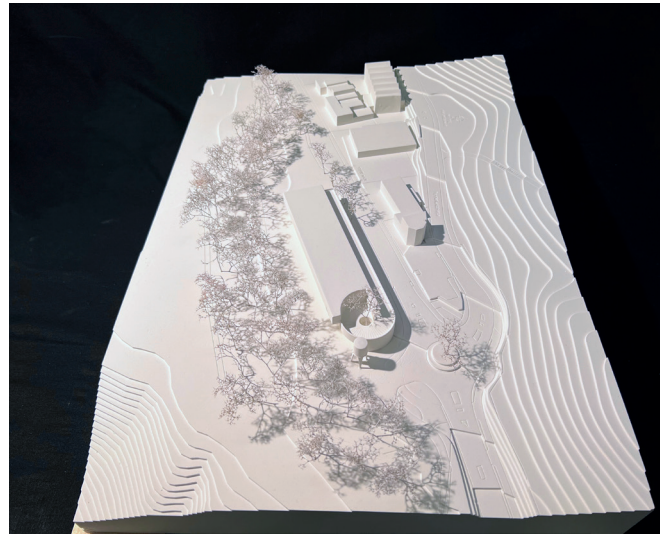
Wirkungsgrad Ingenieure AG, Luzern

Nicolas Bless

Brandschutz

MP Brandschutz GmbH, Pfäffikon ZH

Michael Perrone



6.4 OHNE RANG – FRIDA

Gesamtleitung

ATP architekten ingenieure Zürich AG, Zürich
Matthias Wehrle

Architektur

ATP architekten ingenieure Zürich AG, Zürich
Matthias Wehrle

Landschaftsarchitektur

Pilloni Landschaft, Zürich

Vera Pilloni

Bauingenieurwesen

ATP architekten ingenieure Zürich AG, Zürich
Sandro Kühne

Haustechnik

Hochstrasser Glaus & Partner Consulting AG, Zürich
Peter Glaus

Brandschutz

4 Management 2 Security GmbH, Zürich
René Anderegg



7 AUSGESCHIEDENE PROJEKTE IN DER 1. WERTUNGSRUNDE

7.1 OHNE RANG – VICIUM

Gesamtleitung

Bergamini Partner Architekten GmbH, Schaffhausen
Manuel Bergamini

Architektur

Bergamini Partner Architekten GmbH, Schaffhausen
Manuel Bergamini

Landschaftsarchitektur

Bösch Landschaftsarchitektur, Schaffhausen
Daniel Bösch

Bauingenieurwesen

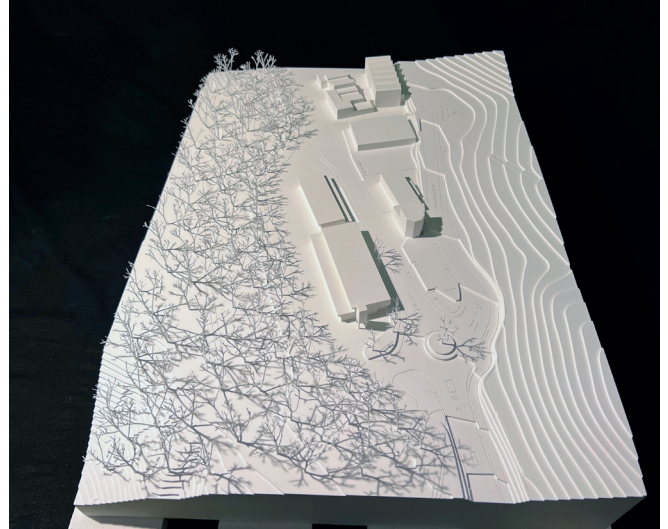
Wüst Rellstab Schmid AG, Schaffhausen
Urs Rellstab

Haustechnik

G+T Ingenieure GmbH, Winterthur
Dominic Nikles

Brandschutz

ProteQ GmbH, Schaffhausen
Hans Peter Schaible



7.2 OHNE RANG – MILTON

Gesamtleitung

Florian Ringli & Raphael Stähelin,
Architektur GmbH, Zürich
Florian Ringli

Architektur

Florian Ringli & Raphael Stähelin,
Architektur GmbH, Zürich
Florian Ringli

Landschaftsarchitektur

Florian Ringli & Raphael Stähelin,
Architektur GmbH, Zürich

Bauingenieurwesen

Baukonstrukt AG, Zürich
Marc Althaus
Ingenieurbüro für Holzkonstruktionen
Christoph Spuhler

Haustechnik

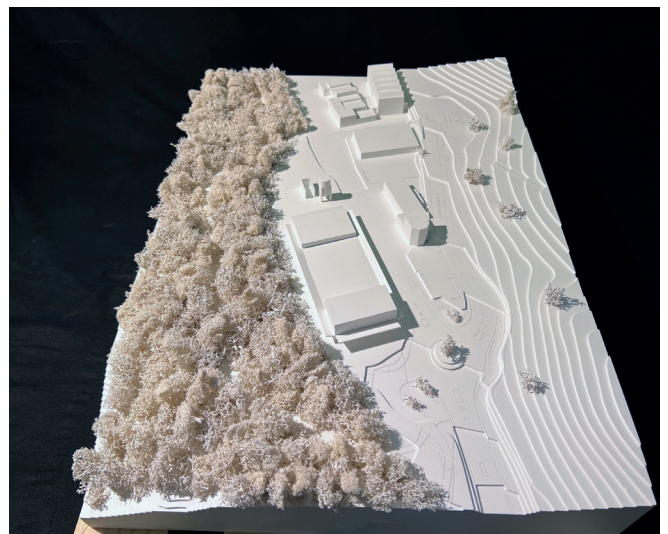
Calorex AG, Wil
Raphael Höpli

Brandschutz

TS Brandschutz GmbH, Frauenfeld
Jan Tschallener

Baumangement/Bauleitung

Valke GmbH Baumanagement, Ennetbürgen
Benjamin Wendel



7.3 OHNE RANG – ANTE LUCUS

Gesamtleitung

Piceci Architekten GmbH, Rapperswil

Luca Piceci

Architektur

Piceci Architekten GmbH, Rapperswil

Pierangelo Piceci

Landschaftsarchitektur

Bütikofer Schaffraht Landschaftsarchitekten,
Rapperswil

Marc Schaffrath

Bauingenieurwesen

HTB Ingenieure AG, Jona

Adriano Calzolaro

Haustechnik

Plentec Gebäudetechnik GmbH, Uznach

Benjamin Zuppiger

Brandschutz

Buri Bauphysik und Akustik, Volketswil

David Berther



7.4 OHNE RANG – BANDONEÓN

Gesamtleitung

Comamala Ismail Architects SARL, Delémont

Toufiq Ismail-Meyer

Architektur

Comamala Ismail Architects SARL, Delémont

Diego Comamala

Landschaftsarchitektur

Comamala Ismail Architects SARL, Delémont

Giulia Vanni

Bauingenieurwesen

Timbatec Holzbauingenieure Schweiz AG

Johann Maitre

Haustechnik

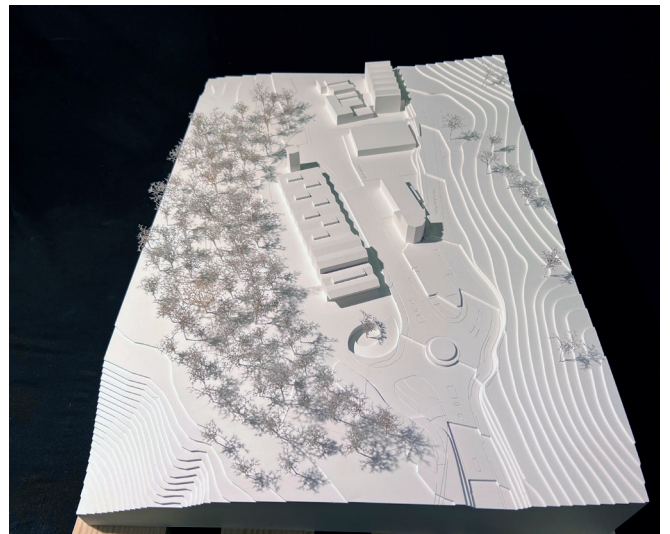
Amstein + Walthert St. Gallen AG

Nadir Mandioni

Brandschutz

Amstein + Walthert Bern AG

Daniel von Arb



7.5 OHNE RANG – ARCHE

Gesamtleitung

PPM Baumanagement AG, St. Gallen

Thomas Ringler

Architektur

Karner Gündüz Architektur, St. Gallen

Kamer Gündüz

Landschaftsarchitektur

Andreas Kunz Landschaftsarchitektur, Gossau SG

Andreas Kunz

Bauingenieurwesen

Bänziger Partner, St. Gallen

Stefan Köppel

Haustechnik

Calorex AG, Wil

Richard Stolz

Brandschutz

brandsicher ag, St. Gallen

Oliver Schilter

Fassadenplanung

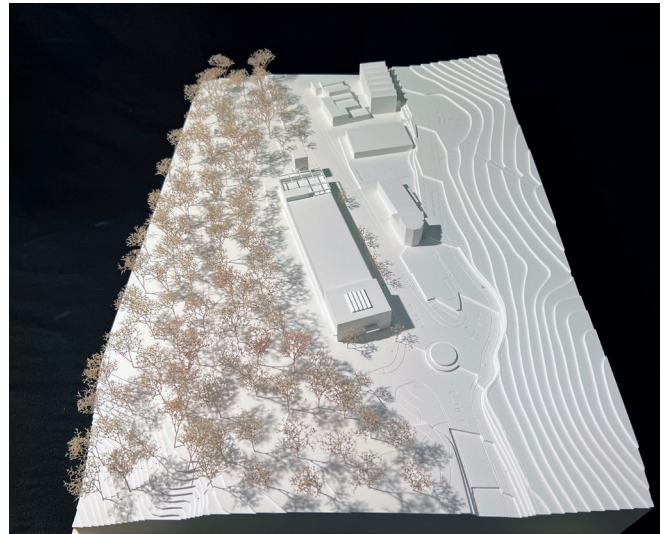
GKP Fassadenplanung AG, Aadorf

Manuel Franzone

Verkehrsplanung

Ingenieurbüro Bieli GmbH, St. Gallen

Dominik Bieli



7.6 OHNE RANG – MAURICE

Gesamtleitung

Studio Fuchs, Berlin

Andreas Fuchs

Architektur

Studio Fuchs, Berlin

Andreas Fuchs

Landschaftsarchitektur

Treibhaus Landschaftsarchitektur, Berlin

Gerko Schröder

Bauingenieurwesen

bwp Burggraf + Reiminger, München

Hansjörg Burggraf

Haustechnik

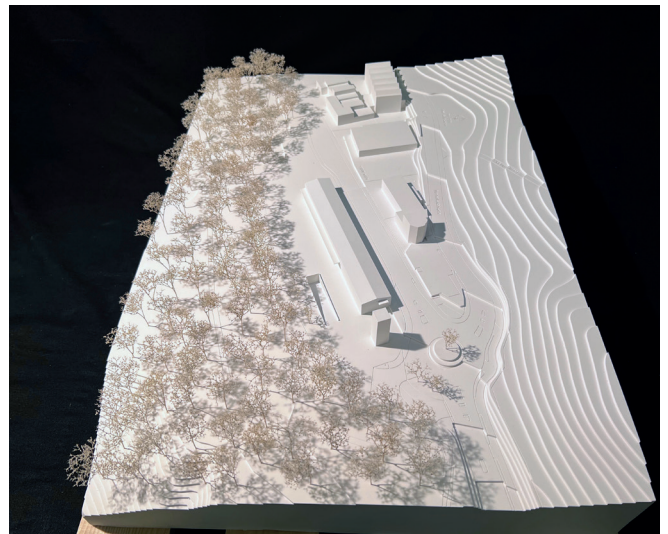
Heimann Ingenieure GmbH, Berlin

Peter Hoffmann

Brandschutz

GSE Ingenieur-Gesellschaft mbH, Berlin

Dr. Jörg Enseleit



8 SCHLUSSBESTIMMUNGEN

Der Beurteilungsbericht wurde vom Preisgericht am 16. Mai 2022 geprüft und genehmigt.

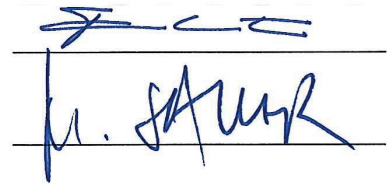
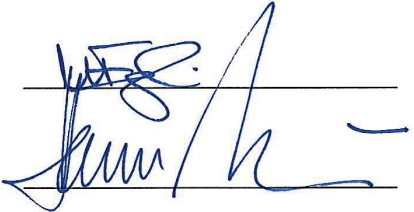
Sachpreisrichter mit Stimmrecht

Ursula Egli

Hans Mäder

Renato Tamburlini

Marko Sauer



Fachpreisrichter mit Stimmrecht

Werner Binotto

Lorenz Kocher

Carola Antón

Richard Widmer

Peter Hutter

